



Wierteljähriger Abonnementpreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl.
Porto 2 Thlr. 11 $\frac{1}{4}$ Sgr. Inseritionsgebühr für den Raum einer
fünfseitigen Zeile in Zeitchrift 1 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Nr. 483 Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Edition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Donnerstag, den 16. October 1862.

Telegraphische Depesche.

Newyork, 4. Okt. Es wird ein Kampf zwischen Buell und den Südstaaten bei Louisville erwartet. — Der südliche Kongress tadelte heftig die Emancipations-Proklamation Lincolns, und schlägt Repression vor, um die Zurückziehung oder Auflösung der Ansiedlung einer Maßregel zu erwirken. Zwischen Mac Clellan und Lee ist eine Schlacht bevorstehend. Lincoln hat über die Potomac-Armee Revue abgehalten. — Nach dem 1. November dürfen keine fremden Facturen beim newyorker Zollamt eingetragen werden, ohne ein Consulats-Certifikat vom ausländischen Einschiffungsorte beizubringen. (Angekommen 11 Uhr 45 Min. Vormittags.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 15. Oktober. Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 50 Min.) Staats-Schuldscheine 91%. Prämiens-Anleihe 127 $\frac{1}{2}$ %. Neuzeit Anleihe 108. Schles. Bank-Verein 99 $\frac{1}{2}$ %. Oberösterreichische Litt. A. 175. Oberösch. Litt. B. 154 $\frac{1}{2}$. Freiburger 139. Wilhelmsbahn 59. Neisse-Brieger 85. Tarnowitzer 50 $\frac{1}{2}$. Wien 2 Monate 81 $\frac{1}{2}$. Österreich. Credit-Altien 92 $\frac{1}{2}$. Österreich. National-Anleihe 68. Österreich. Lotterie-Anleihe 73 $\frac{1}{2}$. Österreich. Staats-Eisenbahn-Altien 131 $\frac{1}{2}$. Österreich. Banknoten 83 $\frac{1}{2}$. Darmstädter 92 $\frac{1}{2}$. Commandit-Antheile 100. Köln-Minden 185 $\frac{1}{2}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 65 $\frac{1}{2}$. Posener Provinzial-Bank 98 $\frac{1}{2}$. Mainz-Ludwigshafen 127 $\frac{1}{2}$. Lombarden 151. Neue Russen 92 $\frac{1}{2}$. Hamburg 2 Monat 150 $\frac{1}{2}$. London 3 Monat 6, 21 $\frac{1}{2}$. Paris 2 Monat 80. — Österreichisches bestellt.

Wien, 15. Octbr. [Morgen-Course.] Credit-Altien 224, 80. Berlin, 15. October. Noggen: festier. Octbr. 51, Oct.-Nov. 47 $\frac{1}{2}$, Nov.-Desbr. 46 $\frac{1}{2}$, Frühjahr 45 $\frac{1}{2}$. — Spiritus: höher. Oct. 15 $\frac{1}{2}$, Oct.-Nov. 15 $\frac{1}{2}$, Nov.-Desbr. 15 $\frac{1}{2}$, Frühjahr 16. — Rübbl: festier. Oct. 14 $\frac{1}{2}$, Frühjahr 14.

Die Verfassungswidrigkeit des Herrenhaus-Beschusses.

(Nachgewiesen von einem hochconservativen Mitgliede des Herrenhauses.) Unter denen, welche gegen den zweiten Punkt des Arnim'schen Antrages, d. h. also gegen die Annahme des Budgets in der Regierungsvorlage stimmten, befinden sich unter Anderen: Gr. Dönhoff, Gr. Dohna-Finkenstein, Gr. Kielmannsegg, Fürst Lichtenostski, Gr. Nesselrode, Fürst Bismarck-Radziwill, Herzog von Ratibor, Gr. Reventlow, Fürst Salm-Reifferscheidt, Fürst Solms-Lich, Gr. Stolberg-Röhl, Gr. York. Unter denen, welche sich der Abstimmung enthalten haben, — jedenfalls doch, weil sie mit dem Antrage nicht übereinstimmen — finden wir: Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen, Gr. Malpah, Gr. Ritterberg, Herzog von Ujest.

Es ist sehr beachtenswerth, daß ein nicht geringer Theil gerade des hohen Adels gegen den Arnim'schen Antrag gestimmt hat. Nebenbaupt muß es in dieser Versammlung schon für ein Ereignis gelten, daß bei einem Beschuß im Sinne der feudalen Majorität, der noch dazu den Wünschen der Minister entgegenkam, sich 52, und mit den 8 Mitgliedern, welche sich der Abstimmung enthielten, 60 dissidente Stimmen fanden.

Hierzu kommt nun, daß der höchst conservative Dr. Brüggemann als Referent der Budget-Commission auf das Klarste die Verfassungswidrigkeit des Arnim'schen Antrages nachgewiesen hat. Er bemerkte nämlich über jenen Antrag:

„Es ist eine sehr undanbare Aufgabe, über den Graf v. Arnim'schen Antrag B. zu sprechen, da von beiden Seiten jede der Andern die Unbegreiflichkeit ihrer Ansichten vorwirft. Bei dieser Lage der Sache ist es sehr schwer, eine Frage in Erörterung zu ziehen, wenn man von dem Versuch einer nodalnigen Deduction nicht erwarten kann, daß man Jemandem, der diese Ansicht unbegreiflich genannt hat, dieselbe zu einer begreiflichen mache. Nicht also meine Herren, in der Hoffnung, das Resultat Ihrer Erwägungen noch in letzter Stunde zu ändern, werde ich sprechen, aber ich bin verpflichtet, als Referent der Commission die Ansicht derelben zu verteidigen und die Gegen Gründe gegen die andere Ansicht in kürzester Weise noch einmal vorzuführen. Ich halte es für unzulässig, weil verfassungswidrig, daß über diesen Antrag abgestimmt werde. Ob ich es zu bedauern habe, daß das Haus dies Recht nicht besitzt, ist eine andere Frage. Wir haben jetzt nicht Rechte festzustellen, sondern haben zu erforschen, welche Rechte wir durch die Verfassung haben.“

Herr Brüggemann wies dann aus den Bestimmungen der Verfassung aufs Klarste nach, daß das Herrenhaus nur das im Abgeordnetenhaus angenommene Budget im Ganzen zu genehmigen oder zu verwirfen habe. Dies sei auch von jener die feststehende Praxis bei der Behandlung des Budgets im Herrenhaus selbst gewesen. Wir geben diesen Theil der Rede des Referenten im folgenden wörtlich wieder:

„Ich glaube, der Einwand bedarf keiner weiteren Widerlegung, daß die Vorlage der Staatsregierung in dem Budget des andern Hauses nicht mehr vorhanden sei. Sie ist nicht ganz darin, denn das würde sie nur sein können, wenn auch das Abgeordnetenhaus kein Recht hätte, zu amenden. Hat es aber dieses Recht und amendirt es einzelne Paragraphen, so bleibt allerdings die Vorlage so weit vorhanden, als sie in dem Stat. wie er an uns kommt, enthalten ist, und wir sollen eben die neue Vorlage, d. h. theils die ursprüngliche, theils die amandirte, im Ganzen annehmen oder ablehnen.“

Dass diese Auffassung schon sehr lange in der ersten Kammer stattgefunden hat, dafür, meine Herren, erlaube ich mir bei der Wichtigkeit der Sache Ihnen eine Stelle aus den Handlungen der ersten Kammer vom 25. Februar 1850 vorzulegen. Nachdem nämlich die Veränderung eingetreten war, die in Nr. VII. der allerhöchsten Botschaft enthalten war und zum erstenmal der Stat für 1850 in die Budget-Commission der ersten Kammer gelangte und diese dem Hause darüber referierte, berichtete sie auf Seite 2976 des stenographischen Berichts der ersten Kammer vom Jahre 1850:

„Mittlerweile ist der Zwischenfall eingetreten, daß der Art. 60, jetzt 64, der Verfassungs-Urtunde folgenden Zusatz erhalten hat: „Finanz-geleb-Entwürfe und Staatshaushalts-Ests werden zuerst der zweiten Kammer vorgelegt; letztere werden von der ersten Kammer im Ganzen angenommen oder abgelehnt.“ Dieser geschilderten Bestimmung gemäß kann die Prüfung des Staatshaushalts-Ests durch die Commission der ersten Kammer nur noch die Beantwortung der Frage zum Ziele haben: ob ein oder das andere dabei aufgetretene Bedenken von solcher Erheblichkeit sei, daß deshalb die Stats-Feststellung der zweiten Kammer zu verwirfen, mithin dem Staats-Budget im Ganzen die Genehmigung zu versagen sei?“

Das hat damals wenigstens die erste Kammer als ihre alleinige Aufgabe angesehen.

Keine andere Frage sei zu berathen als diejenige: ob das eine oder das andere dabei aufgetretene Bedenken von solcher Erheblichkeit sei, daß deshalb die Stats-Feststellung der zweiten Kammer zu verwirfen, mithin dem Staats-Budget im Ganzen die Genehmigung zu versagen sei?

Dieses Ziel im Auge haltend, heißt es ferner, hat die Commission einen großen Theil der bei der speziellen Revision der einzelnen Statsgruppen aufgestellten Erinnerungen fallen gelassen, wenn auch der

Grundsatz überall verfolgt worden ist, daß das zu fällende Gesamturteil nur eben die Folge vorhergegangener spezieller Prüfung sein könne und lediglich darauf sich gründen müßte.

Ich will durchaus nicht in Anspruch nehmen, daß dadurch die Kammer gebunden sei, die Sache so aufzufassen; aber meine Herren, das werden Sie mir zugestehen, daß, wenn die erste Commission, welche damals in Folge der festgesetzten Artikel zu berathen hatte, sich dazin aussprach, nur die eine Frage habe die Commission und die Kammer zu beantworten, ob sie den Stat der zweiten Kammer annehmen oder verwirren wollte, daß diese Ansicht doch wenigstens eine nicht außer Acht zu lassen sei, und daß gerade nach dieser Ansicht in der Budget-Commission von jeher verfahren worden ist. Die Budget-Commission hat, wie es auch in dem heutigen Bericht in den verschiedenen Etatsgruppen geschehen ist, Ansichten ausgeprochen und Resolutionen beantragt, damit künftig die Staatsregierung sowohl, als auch das andere Haus diese Ansichten und Resolutionen berücksichtigen mögen. Das war der Zweck derelber; das ist auch getheben. In dem Berichte über die Marineverwaltung, den das andere Haus erstattet hat, hat dasselbe Bezug genommen auf die vom Herrenhause in seinen Berichten ausgedrohnten Ansichten. Seitdem war stets nur Aufgabe der Budget-Commission, sich darüber auszusprechen, ob wir den Stat, wie er uns zugemessen ist, annehmen können, oder ihn aber zu verwirren haben. Daß die Commission noch eine andere Aufgabe habe für den Fall, daß sie den amtierenden Antrag ablehne, auf die Regierungsvorlage zurückzugeben, das ist bis jetzt niemals jemand in der Commission eingefallen. Ich räume ein, daß auch daraus nichts Entscheidendes gefolgt werden kann, und es aufallen muß, daß dieser gläubliche Gedanke, wenn es ein berechtigter ist, erst jetzt endlich gefunden worden ist. Bisher war von keiner Seite die Rede davon.

Doch nun, wenn nach diesem Antrage verfahren würde, der Regierung eine moralische Stärkung daraus erwachse, das kann ich auch nicht glauben. Ein Budget kommt sicherlich in dieser Form und Weise nicht zu Stande. Aber man kann auch nicht sagen: wenn das Herrenhaus die Regierungsvorlage annimmt, dann ist sie wenigstens mit dem anderen Factor der Gesetzegebung in den Punkten einig, in welchen das andere Haus die Positionen der Regierungsvorlage hat bestehen lassen.

Meine Herren! Ich glaube, das Abgeordnetenhaus wird Ihnen diese Consequenz bestreiten, und mit Recht bestreiten. Es wird sagen: wir haben diese Positionen gelassen, aber nur in Verbindung mit den ausdrücklichen Abänderungen anderer Positionen. Sieht man nun von diesen Positionen ab, oder stellt sie wieder her, dann sind wir auch nicht an unsere anderen Beschlüsse gebunden, über die genehmigten Positionen. Die Regierung ist und bleibt in der Lage, kein Budget zu haben....

Ich werde nach meiner Überzeugung gegen den Antrag des Herrn Grafen v. Arnim stimmen, aber dieses mein Nein soll keine materielle Bedeutung haben, es soll vielmehr nur ausdrücken, daß ich eine Abstimmung über den Stat, wie ihn die Regierung vorgelegt hat, nicht für zulässig, vielmehr für verfassungswidrig halte, und in diesem Sinne werden auch mehrere meiner Freunde mit Nein stimmen.“

Hierach werden wir es noch erleben, daß die „Sternzeitung“, welche heute die Kleist-Nezwowske Rede mittheilt, eine Rede, in der wahhaft antediluvianische Ansichten mittheilt, den conservativen Dr. Brüggemann ohne Weiteres in die Reihen der Umsturz-Partei verweist.

Preußen.

Pl. Berlin, 14. October. [Die Loyalitätsbestrebungen der Feudalen. — Die Bestandtheile der Fortschrittspartei. — Voraussichtliche Maßregelungen.] Der Landtag ist zu Ende, die Mehrzahl der Abgeordneten hat uns verlassen, eine große Anzahl von Herrenhäusern, viel mehr, als zu den meisten Sitzungen der abgelaufenen Session hier anwesend waren, sind noch geblieben; das ist eine wohl zu beachtende Thatsache! In den Conventikeln der „Kreuzzeitung“ regt es sich mehr als je; man hält Berathungen über Berathungen, um zu erörtern und zu beschließen, wie der Sieg am besten zu benutzen wäre. In den Regierungskreisen, das darf ich nach Neuheiten aus sehr unterrichteter Quelle als verbürgt melden, ist man keineswegs siegestrunken und nicht eben stolz auf die zu — vorkommende Bundesgenossenschaft der Feudalen. Diese führen vorläufig ihre Loyalitäts-Adressenputationen ins Feld; auf dem Ministerium des Innern hat ein eigens mit Registrierung der sich meldenden Deputationen beschäftigter Beamter alle Hände voll zu thun, um seine Aufgabe zu lösen. Alles, was von hervorragenden Feudalen nach Aufbietung schwerer Geld- und anderer Opfer nicht in die Kammer hat hinein kommen können, erscheint urplötzlich an der Spitze von Deputationen im Palais des Königs, um dem Monarchen Loyalitäts-Adressen zu überreichen und womöglich die Ansicht zu bestätigen, die Deputationen vertrüten die Ansicht der überwiegenden Mehrheit des „verführten Volkes“. Dahin lauten denn auch die Instructionen, welche die Deputationen hier im Centralbureau des preuß. Volksvereins erhalten. Auf die Phrase des verführten Volkes ist wohl zu achten; sie bildet seit Monaten ein Schreckgespenst, welches nach der Theorie von dem Tropfen Wasser, der einen Stein austöhlt, zur Anwendung gebracht worden ist. — Dem gegenüber sei es gestattet, hier einmal über die Berufstände der Mitglieder der Fortschrittspartei zu sprechen. Dieselbe zählt 136 Mitglieder, darunter 36 Juristen (16 Kreisrichter, die hétes noires der „Kreuzzeitung“), 29 Gutsbesitzer, 17 Kaufleute, Fabrikanten und Gewerbetreibende, 12 Rechtsanwälte, 7 Rentner, 7 Pädagogen, 4 Journalisten, 4 Aerzte, 3 Majore und 1 Hauptmann a. D., 2 Regierungsräthe, 1 Geb. Regierungsrath a. D., 1 Generallandschaftsrath, 1 Handelsamts-Präsident, 1 Handelskammer-Präsident, 1 Staatsanwalt, 1 Oberstaatsmann, 1 Stadtkämmerer, 1 Bürgermeister, 1 Stadtrath, 1 Eisenbahn-Bauinspector, 1 Buchhändler, 1 Buchdrucker, 1 Divisionsprediger a. D., 1 Erbschulze. Von der Fraction v. Bockum-Dolffs ganz zu schweigen, die eine große Anzahl activer hoher Staatsbeamten zählt. Die Feudalen wissen das recht gut, ihr vornehmlichster Rath geht daher auf Maßregelung der Beamten. Wie weit sie damit kommen werden, ist eine andere Frage; sicher ist, daß Herr v. Bismarck, der Premierminister, jetzt weit mehr zu ihnen neigt, als in den ersten Tagen seiner jetzigen Stellung. Herr v. Jagow, der Minister des Innern, hat heut bereits scharfe Instructionen an die Executivbehörden im ganzen Lande ergeben lassen, welche die strengste Handhabung des Preß- und Vereinsgesetzes anempfehlen. Die Maßregelung der Beamten behält man sich noch vor; Herr v. Jagow hat bereits von seinem Collegen, dem Kriegsminister, etwas gelernt. Man muß sein Pulver nicht mit einem male verschütten.

„P. S. Ich öffne den bereits geschlossenen Brief, um Ihnen über den Stand der dänischen Angelegenheit eine mir heut Abend spät noch gewordene Nachricht mitzuteilen. Frankreich, England und Russland sind nicht einverstanden damit, daß das kopenhagener Cabinet so lange mit der Antwort auf die letzten Noten des berliner und des wiener Cabinets zögert. Die drei ersten genannten Mächte halten die deutschen Forderungen für gerechtfertigt und ein Eingehen auf dieselben seitens Dänemarks für geboten. Sie werden also in den nächsten Tagen, wenn nicht einen Collectivschritt thun, so doch gleichzeitig ihren Einfluß geltend machen, um das kopenhagener Cabinet zur Nachgiebigkeit und zu einer in diesem Sinne geschriebenen Antwort zu bestimmen. Dieses gemeinschaftliche Auftreten, durch welches Dänemark isolirt wird, dürfte Herr Hall das Nachgeben, ganz Europa gegenüber, erleichtern. Diese Mittheilung wird mir aus bewährter Quelle.

Nachen, 12. Okt. [Zur Situation] bemerkte die hiesige Zeitung: „Es gibt Leute genug, die sich über jeden Fortschritt der Reaction in Wort und That freuen, in der Meinung, je größer der Widerspruch mit der Vernunft, um so sicherer der Fall. So schlecht der Pessimismus sonst ist, man kann die Hoffnung auf ihn wenigstens entschuldigen, wenn nach langem Streben, nach geduldiger, gewissenhafter Arbeit der gemäßigten Wille einer Nation sich auf einmal wieder unverschuldet zurückgesetzt sieht, ohne daß irgend ein rechtmäßiger Grund dazvorlag. . . . In der ganzen langen Session ist von Seiten der Abgeordneten kein Wort gefallen, daß um seiner Heftigkeit willen bereut zu werden braucht; wenn der parlamentarische Tact, wenn die Mäßigung verlebt worden, so geschah es nur seitens dieses oder jenes Vertreters der Regierung. Die Abgeordneten, vom ersten bis zum letzten, waren und blieben gemäßigt in den Reden und ihren Anträgen, hielten sich streng an das Gesetz, wollten nur dieses wahren, nicht dahinter zurückbleiben, aber auch nicht darüber hinausgehen. Das ist es, was die Reaction in solchen Zorn versetzt hat. In der Richtung, in welcher jetzt nach den merkwürdigen Enthüllungen des Ministeriums gesteuert werden soll, hört das Fahrwasser bald auf, und man wird sich von selbst gedenkt sehn, die Segel umzustellen, wenn auch die

begriffene Frage dünken könnte, in erster Linie genannt wird. Ja, im Verscheiden ist sie allerdings für den Augenblick, aber es wird gar nicht lange dauern und sie lebt wieder auf, dringlicher denn je für Europa, gefährlich wie keine andere für die Türkei. Erlauben Sie mir, mit wenigen Wörtern zu sagen, wie die Dinge in dieser Beziehung augenblicklich stehen und wirklich stehen ohne tendenziöse Färbung. Eine wiener Correspondenz in der „Nationalzeitung“ sagt heut, die Türkei habe dem Labanoff'schen Protest einen Gegenprotest entgeggestellt, worin sie ausführt, daß sie kein Engagement eingegangen, daß der Conventions-Ausführung irgendwie entgegenstehen könnte. Sie wissen, daß der Protest des russischen Gesandten, Fürsten Labanoff, hauptsächlich gegen Art. 6 der Convention vom 31. August (13. Septbr.) gerichtet ist, wonach die sogenannte Handelsstraße türkischen Garnisonen in Blockhäusern erhalten soll. Nun — wenn die Türkei in ihrem Gegenprotest sagt, diese Straße sei nur eine Gassenstraße, wie sie z. B. Preußen durch das Kurfürstenthum Hessen zugestanden erhalten hat, und der Convention stehe keine früher eingegangene Verbindlichkeit entgegen, so ist diese Ausführung der Wahrheit nicht entsprechend. Kurz vor dem Ausbrüche des Krieges zwischen der Porte und Monte negro, in diesem Frühjahr hat die Porte in einem Rundschreiben feierlich erklärt, daß sie Montenegro nur strafen, sonst aber an dem Status quo nichts ändern wolle. Ist nichts geändert, wenn eine mit Blockhäusern befestigte Handelsstraße, von türkischen Truppen besetzt, das montenegrinische Gebiet durchschneidet? Und wenn die Türkei in diesem Wahne befangen bleibt, durch Österreich und England unterstützt, so haben die Cabinets von Paris, Berlin und Petersburg keinen Augenblick angestanden, der Türkei die Wahrheit zu sagen. Es ist richtig, daß der Fürst Labanoff mit seinem Protest allein geblieben ist, daß Preußen und Frankreich eine andere Form gewählt haben, der Türkei gegenüber ihre Vorbehalte, ihre Tadel auszudrücken und auf das Nichtinthalten der Versprechungen aufmerksam zu machen, aufmerksam zu machen auch darauf, daß die türkischen Garnisonen in einem unabhängigen Lande mehr noch geeignet sind, Neubungen vorzurufen, als das Zusammenleben der Türken und Christen in dem suzeränen Serbien. In der Sache selbst sind Preußen, Frankreich und Russland vollkommen einig und sprechen sich in Konstantinopel ganz in demselben Sinne aus. Ich füge hinzu, daß der russische Vorschlag, von Preußen und Frankreich unterstützt, die europäischen Mächte sollten die Convention vom 31. August revidiren und untersuchen, ob darin Nichts enthalten, was den Bestimmungen und dem Geiste des Aktes, der die Integrität des türkischen Reiches garantiert, zu widerstreiten scheint, die da meinten, daß Europa sich nicht um eine Convention zu kümmern habe, welche der Prinz Nicolaus unterschrieben, daß man nicht montenegrinischer sein könnte, als die Montenegriner selbst. So werden denn die Mächte sich darauf beschränken, ihre Meinung in Konstantinopel zu sagen; erreicht ist damit, daß der Convention die legale Basis genommen ist. Das Weitere findet sich, wenn einmal wieder die orientalische Frage an die Reihe kommt, und dann ist es gerade Montenegro, an dem sich die Türkei, die europäische Türkei verblutet. Warum gerade Montenegro und warum Preußen sich dem Protest nicht angegeschlossen hat — das will ich Ihnen wohl ein anderesmal auseinandersezgen. Lassen Sie nie aus den Augen, daß das Nationalitätsprinzip für Preußen sehr hemmend in seinen Actionen wirkt.

Auch die deutsch-dänische Angelegenheit muß ich mir vorbehalten. Ich will heut nur sagen, daß Frankreich, Russland und England den in den letzten deutschen Noten formulirten Forderungen günstig gestimmt sind. Leider ist Herr v. Bismarck nach Allem, was ich höre, nicht so warm für Schleswig-Holstein, als der Graf Bernstorff es war. Sie werden in diesen Tagen Neues darüber erfahren. — Man schreibt mir aus Wien, daß der Professor der Chemie Liebig in einem an die österreichische Regierung erstatteten Gutachten sich definitiv dahin ausgesprochen hat, die Schleswölfe sei niemals einer Selbstständigung fähig, und alle das Gegenteil behauptenden Aussprüche seien falsch. — Die unselige Amazonen-Angelegenheit kommt nicht zur Ruhe. Der Verfasser des Artikels in der Gartenlaube, Dr. Zopp in Braunschweig, hat dort eilig vernommen werden sollen; er hat jedoch jede Aussicht verweigert. — Herr v. Bismarck reist wahrscheinlich heut schon nach Paris; der Fürst Latour d'Auvergne kommt von seinem Urlaube als Botschafter auf den hiesigen Posten zurück, geht aber nicht nach London, sondern bleibt hier.

P. S. Ich öffne den bereits geschlossenen Brief, um Ihnen über den Stand der dänischen Angelegenheit eine mir heut Abend spät noch gewordene Nachricht mitzuteilen. Frankreich, England und Russland sind nicht einverstanden damit, daß das kopenhagener Cabinet so lange mit der Antwort auf die letzten Noten des berliner und des wiener Cabinets zögert. Die drei ersten genannten Mächte halten die deutschen Forderungen für gerechtfertigt

„Kreuzzeitung“, darob, nachdem sie ihrem Uebermuth freien Lauf gelassen, in zornige Thränen ausbrechen sollte. Besser, sie weint, als daß das Volk blutet, der Staat sich verzehrt.“

Deutschland.

Frankfurt a. M., 13. Octbr. [Die dänische Bundestagsgesellschaft.] Wir wissen nicht, wie das kopenhagen „Dagblad“ dazu kommt, überhaupt noch zu bezweifeln, daß Herr v. Bülow seine biegsame Stellung als Bundestagsgelehrter für Holstein-Lauenburg aufgeben werde. Hier weiß man nicht anders, als daß Letzteres ganz positiv ist, und Herr v. Bülow hat auch bereits alle Anordnungen für seine demokratische Entfernung von hier getroffen. Als eben so sicher bezeichnet man uns, daß der genannte Diplomat den Posten eines Ministerpräsidenten in Mecklenburg-Strelitz (nicht in Mecklenburg-Schwerin, wie es auch hier) angenommen habe. Als Nachfolger auf dem biegsamen Posten nennt man den Baron v. Dirdorf-Holmefeld (von 1849 an mehrere Jahre lang Gesandter bei den Hansestädten und Hannover, später in Paris). Derselbe ist, wenn wir nicht irren, Gesamtstaatsmann. Uebrigens ist Herr v. Bülow seit einigen Tagen wieder hier anwesend. (Sternzg.)

München, 9. Okt. Die Beschlüsse des Handelstages werden nicht ohne Einfluß auf die Richtung der Handelspolitik unserer Regierung bleiben. Darüber ist das Publikum einig, daß der Zollverein, der sich im deutschen Volke eingelebt hat, erhalten werden muß, und sei es um den Preis des französischen Handelsvertrages. Man ist diesem in den höheren Regionen auch gar nicht so abgeneigt, als es nach den nach Berlin gesuchten Noten den Anschein hat; man wird sich doch noch entschließen, ihn anzunehmen resp. beizutreten, wenn Preußen sich herbeiläßt, denselben Aussstellungen Beachtung zu schenken, auf die man hier und in Stuttgart besonderes Gewicht legt. Bis jetzt tröstete man sich mit dem Gedanken, Preußen werde den Zollverein nicht fahren lassen, weil es damit seinen besten Markt für seine Industrie in Süddeutschland verlieren. (In den meisten Artikeln arbeitete die süddeutsche Industrie für den deutschen, die preußische für den ausländischen Markt!) Das Großstaatsgefühl wurde aber beleidigt durch das Vorangehen Preußens im Abschluß des französischen Handelsvertrages, und zunächst diesem Umstande darf man die von unserem

Gabinet nach längerem Schwanken ausgesprochene Ablehnung zuschreiben. Der Gesandte in der Schweiz, Herr v. Dönniges, ist nach München berufen worden, um mit einzelnen einflussreichen Mitgliedern des Handelstages sich zu besprechen und auf ihre Ansicht zu influssen. Dönniges gilt aber hier als die Spitze der preußischen Partei, welche für den Handelsvertrag ist und deren Einfluß auf den König kurz vor der Fassung des Ablehnungsbeschlusses durch andere Einflüsse beseitigt wurde. Leider sind unsere Minister nur gute Bureaucraten, aber keine Staatsmänner; sie sind besangene Blätter und ängstlich besorgt um ihre Stellung, daher auch ihr schwankendes Verhalten auf dem letzten Landtag und ihre Zuverlässigkeit gegen die hervorragenden Mitglieder der Opposition. Anstatt die Presse zu benutzen, um ihre Intentionen darzulegen, verhüllen sie sich in Schweigen; die „Bayerische Zeitung“, dieses total verunglückte sogenannte Regierungsbüro, weiß stets weniger als andere Blätter, denn man scheut sich, dasselbe zu benutzen, und läßt lieber unterrichtete Artikel nach Wien gehen, von wo sie dann in die bayerischen Blätter kommen. Obgleich der Minister des Neueren einen Ruheposten hat, so verfehlt er doch nicht, von Zeit zu Zeit die Existenz seiner Würde in Diners kundzugeben; so giebt Fr. v. Schrenk morgen ein solches mit 22 Gedanken, zu dem auch Herr Hansemann und etliche Mitglieder des Ausschusses des Handelstages geladen sind. Man hat, also erzählt man uns, die Absicht, wenn die Beschlüsse desselben für die bayerische Regierung acceptabel sich gestalten, sämtlichen Abgeordneten ein großes Fest im Odenwald zu geben. Hierbei wollen wir bemerken, daß nicht unsere Minister berathen haben, welche Eröffnungen bayerischerseits dem Handelstage zugehen sollen, sondern daß das königl. Cabinet diesen ihre Formulirung gegeben und daß sie die Minister nur vertreten, wenn es zur Erledigung von Anfragen nötig sein sollte. — In der königl. Giehelierei sind jetzt zwei Statuen ausgestellt; die eine ist Schiller, von Kauer modellirt und für Mannheim bestimmt, wo sie am 18. Nov. enthüllt werden wird. Sie soll den Dichter in der jugendlichen Begeisterung während seines Aufenthalts dargestellt darstellen; der Künstler meinte dies mit einer vorgestreckten Haltung ausdrücken zu können, es sieht aber so aus, als ob der Liebling des deutschen Volkes im Begriffe stehe, davon zu laufen. Von idealer Auffassung des Kopfes ist keine Spur, nur die Nase ist auffallend. Daneben steht die in Odessa aufzustellende Statue des Generals Fürsten Wroncows, von Brugger in München, ein nichts sagendes Gesicht, der Körper ist mit dem unvermeidlichen Mantel größtentheils bedekt, und wenn nicht die vielen Orden (auch eine klassische Bergierung) den hohen Militär erkennen ließen, so meinte man einen Wachmeister vor sich zu haben. — Dicht am Angerplatz wird ein neues Stadtviertel mit einem Rondel, von dem die Straßen austümenden, angelegt; die Bewohner der bereits dastehenden Häuser haben gebeten, es möchte dieses Rondel nicht zur Aufstellung eines Monuments benutzt werden, ein Springbrunnen wäre ihnen viel lieber. Eine seltsame Bitte bei der grassirenden Monumentenmanie. — Von König Ludwig courtst hier folgende hübsche Anekdote. Als der greise Herr kürzlich von einigen Pfälzern gefragt wurde, ob die Pfalz dieses Jahr nicht das Glück haben werde, Se. Maj. den König Max zur Traubener zu sehen, antwortete er: König Max muß eine gute Natur haben, weil er schon so viele Kuren hat durchmachen können.

Nürnberg, 10. Okt. [Die Königin von England] traf gestern, wie der „Bayerischen Ztg.“ von hier gemeldet wird, mit einem der königlichen Prinzen und Gefolge im strengsten Incognito hier ein, besichtigte die Sehenswürdigkeiten der Stadt und kehrte Abends nach Coburg zurück.

Mannheim, 10. Okt. [Spies. — Hecker.] Wie wir vernehmen, hat der seit 1849 in Newyork etablierte ehemalige biegsame Bürger und Bierbrauer Nicolaus Spies, welcher wegen einer gegen ihn erhobenen Anschuldigung im Zweifel war, ob die jüngste Amnestie sich auch auf ihn erstrecke, eine desfallsige Anfrage an die großer. Regierung gestellt und darauf eine befriedigende Antwort erhalten. Wir schließen daraus, daß Spies die Absicht hat, in sein Vaterland zurückzukehren. — Auch Hecker hat vor Kurzem wieder ein Lebenszeichen von sich gegeben. Es ist ein Brief von ihm hierher gekommen an seine Freunde, in dem er seine unverbrüchliche Liebe zur Heimat, zum Vaterland aufs Neue bekundet. Doch wird er jetzt noch nicht zurückkehren; er hält es für heilige Pflicht, in seinem Adoptiv-Vaterlande zur Zeit des Ungemachs auszuhalten, mit solchen die Schlachten zu schlagen und hoffentlich mit ihm den Sieg, die Wiederkehr des Friedens zu feiern. Dann ist Hoffnung, daß er zurückkehrt zur heimischen Stätte, in den Kreis seiner Freunde und Bekannten, zur Stätte, an die er so viele Erinnerungen bewahrt, wo der Grabeshügel seiner Eltern und Freunde sich wölbt. (M. Anz.)

Marburg, 10. Okt. [Für die deutsche Reichsverfassung.] Heute ist von hier folgende Erklärung an Herrn Meß in Darmstadt abgegangen, mit dem Erfuchen, sie dem Vorstande des Nationalvereins einhändig zu wollen:

„Die unterzeichneten Bewohner Marburgs erklären hierdurch ihre volle Beifürzung zu dem in der Generalversammlung des Nationalvereins zu Coburg am 6. October einstimmig gefassten Beschuß: die Ausführung der deutschen Reichsverfassung vom 28. März 1849 sammt Grundrechten und Wahlgebet, wie sie von den legal gewählten Vertretern des Volkes beschloß-

sen sind, als eins dem deutschen Volke zustehendes Recht anzusehen, auf dessen Verwirklichung, vor allem auf die Berufung eines nach den Vorschriften des Reichswahlgebetes gewählten Parlaments, mit Ernst und Kraft hinzuwirken die Aufgabe der nationalen Partei sei.“

Folgen 50—60 Unterschriften, die der Elite der Bürgerschaft angehören. (Südd. Ztg.)

Oesterreich.

* * * **Wien**, 14. Oct. [Bermühlungsprojekte.] Finanzausschuß. — Hungarica. Ich glaube der erste gewesen zu sein, der Ihnen bereits vor vierzehn Tagen das Scheitern des Planes, den Kronprinzen von Italien mit der Herzogin Marie von Leuchtenberg zu vermählen, und gleichzeitig das Projekt signalisierte, dem Prinzen Humbert statt dessen die jüngste Tochter Ihres ehemaligen Ministerpräsidenten, des Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen, gleichfalls eine Prinzessin Marie, die Schwester der verstorbenen Königin von Portugal, zur Gemahlin zu geben. Ich kann heute hinzufügen, daß Marquis Pepoli von Turin nach Berlin abgereist ist, um dort diese Heirath zu negocieren, und daß man der, wenngleich nicht ohne anfängliches Widerstreben gegebenen Einwilligung des Königs Wilhelm sicher zu sein glaubt. Ist das ein weiterer Schritt zur Erfüllung der letzten Gedanken Ihres neuen Ministerpräsidenten? Wenn ja, nun dann nur immer zu! Die prachtvolle Haltung Ihres Abgeordnetenhauses in der gestrigen Sitzung, welche Kuranda mit vollem Rechte der Scene im Stadthause zu Paris von 1789 an die Seite stellt, und die hier überhaupt wahrhaft elektrisirend gewirkt hat, hebt wohl auch die letzte Besorgniß darüber, daß man Norddeutsche je wie Franzosen für den Verlust der innern Freiheit mit dem Feuerwerk einer Demonstration auswärtiger Politik abspeisen könne. — Der Finanzausschuß hat in seiner heutigen Sitzung den Etat des Finanzministeriums absolviert, welcher in dem vorjährigen Budget bekanntlich die gehässigsten Kämpfe veranlaßt hat. Diesmal hatte Herr von Plener schon in der Regierungsvorlage seine Anträge befriedigter formuliert; trotzdem mußte er sich bei mehreren Positionen eine nicht unerhebliche Reduzierung seiner Forderungen, im Sinne der Propositionen des Referenten Taschek gefallen lassen. So wird die, mit ministeriellem Subvention erscheinende national-ökonomisch-statistische Wochenschrift „Austria“ zu Neujahr eingehen — jedenfalls ein empfindlicher Nachtheil für die österreichische Publizistik, da das Blatt sehr gut redigirt war, und kaum eine erhebliche Erleichterung unserer Finanznoth. Dem Finanzklub sind gegenwärtig bereits über 50 Mitglieder des Abgeordnetenhauses beigetreten, die sich sämtlich beeilen, die Meinung auszusprechen, es solle dieser Club den Übergang zu einer politischen Opposition bilden. Qui vivra verra; weshalb ich für mein Theil vorläufig daran nicht glaube, dafür habe ich Ihnen meine Gründe bereits auseinandergesetzt. — Dem albernen Geschwätz des vacirenden Brochuriers Desbrauz in den „Debats“ bezüglich Ungarns wollen Sie doch auch nicht den allergeringsten Wert beilegen. Hat der Mann nicht einmal eine Ahnung davon, daß der Krönung des Kaisers zum Könige von Ungarn ein Inauguraldiplom, diesem aber nothwendig die Regelung der Frage über die 48er Gesetzartikel vorangehen muß? Erzherzog Ferdinand Max, der der König aller Pamphletisten zum Palatin designirt hat, reist am 25. October in Begleitung seines Schwagers, des Herzogs von Brabant, auf unbestimmte Zeit nach der Levante. — In Lugos im Banate circulirt eine, bereits mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition an die Hofkanzlei um Wiedereinführung des deutschen Wechselrechts, bis der pehler Landtag Zeit gehabt haben wird, an dem im Januar 1861 abermals in's Leben gerufenen ungarischen Wechselgesetze von 1843 mindestens die absolut nothwendigen Veränderungen vorzunehmen. — Die Polemik zwischen der „Don.-Z.“ und der ungarischen Hofkanzlei, welche bald die „Ungar. Nachr.“, bald der „Sürgöny“ führen, ist eitel Komödie, um die Popularität des Grafen Forgach bei seinen Landsleuten dann und wann ein wenig aufzufrischen. In diese Kategorie gehört auch das Schreiben des Hofanzlers an die Komitats-Notabilität vom Plattensee, welches die gestrigen Blätter brachten, nachdem Se. Ex. als echter Ungar erklärt hat, daß er trotz seiner Ergebenheit gegen Kaiser und Reich auch im Interesse Ungarns Opposition zu machen wisse — wiegelt sein Organ, der „Sürgöny“, heute schon wieder ab und beruhigt die bewegten Gemüther durch das entschiedenste Dementi des Gerichtes, als gehe der Graf Forgach mit der Idee um, abzudanken. Noch über Kriegsgerichte und Provisorium hinaus greifen in Ungarn die constitutionellen Bevölkerungen, denen selbst die Formen des Belagerungsstaates lange nicht summarisch genug sind. Das Provisorium verweist das Vergehen der Beamtenbeleidigung vor die Militärtribunale; der Komitatsjurist Pap bei Großwardein aber ist jetzt angeklagt, daß er Jeden, der ihm seiner Ansicht nach nicht die gebührende Achtung erweist, ohne weiteres niederkriegen, abprügeln und dann auf beliebige Zeit krumm schließen läßt. Zum Schluße folge hier noch die wörtliche Uebersetzung eines Briefes, den ein kleiner Gutsbesitzer in der Umgebung von Kanizla an der Oden-Raaberbahn an einen Industriellen in Pest geschrieben: „Ich finde keine Worte, meinen Schmerz auszudrücken; denn Niemand in der Welt ist in einer so unglücklichen Lage wie ich und meine Familie. Am 28. Sept. Abends 9 Uhr haben die Räuber meinen Bruder mit fünf Schüssen getötet, nachdem sie ihn aus seiner Wohnung geschleppt; er hinterläßt vier unmündige Kinder. Nachbar Talabès ist nach Kanizla geflossen; ich aber lebe, weil ich nicht fort kann, hier wie eine Seele im Fegefeuer, da die Räuber erklärt haben, in zehn Tagen kämen sie mir den Garaus machen. So warte ich meiner letzten Stunde; und mit mir zittern die übrigen Grundherren hier; denn der Räuberhauptmann hat gesagt, es müßten noch drei von uns sterben. Sobitz' ich dich denn, mein theurer Freund, um einen trostlichen Rath. Gott befohlen!“

Wien, 14. Octbr. [Die Zusammenkunft fürstlicher Händler in Wien], welche neulich im Finanzausschusse des Abgeordnetenhauses für das nächste Jahr in Aussicht gestellt wurde, hat in der außerösterreichischen Presse größere Beachtung gefunden, als in den wiener Blättern. „Es ist wirklich im Werke“, schreibt die „Südd. Ztg.“, „sobald die gewöhnlichen diplomatischen und anderen Haushaltmittel sich als ungenügend erweisen, die deutschen Fragen den österreichischen Intentionen entsprechend zu schlichten, eine persönliche Zusammenkunft der Souveräne in Vorschlag zu bringen und eine zweite Ausgabe des Wiener Congresses zu veranstalten, nur freilich, daß sich derselbe diesmal auf die deutschen Fürsten und die deutschen Dinge zu beschränken hätte, denn man ist weiter als je davon entfernt, das Zusammentreffen eines europäischen Congresses zu begünstigen oder denselben sogar zu der Bedeutung eines Fürstencongresses steigern zu wollen. Die erste Anregung zu der betreffenden nach Wien zu erlassenden Einladung soll übrigens von einem süddeutschen Hofe kommen sein, der sich schon einmal durch den bei der Tafel in Umlauf gesetzten österreichischen Kaisergedanken einen Namen gemacht, und der seitdem, furchtlos und treu, nicht aufgehört hat, der österreichischen Politik des Reiches Sturmfahe voranzutragen.“

Wien, 13. Oct. [Die Königin von Neapel.] Die offizielle „Wiener Zeitung“ sagt mit Bezug auf die der „M. Z.“ entlehnte, die Königin von Neapel betreffende Notiz: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß Ihre Majestät erfüllt von einer religiösen Stimmung, wo-

durch sich ihre edlen Seelenkräfte gewiß von neuem stärken und bewahren werden, im Kloster der Ursulinerinnen zu Augsburg nur eine kurze Frist solcher Ruhe und frommer Sammlung gesucht hat, welche sich unter den Zerstreuungen der Welt schwer finden. Die Königin hat ausdrücklich ihrer durchlauchtigen Mutter und Ihren Majestäten dem König und der Königin von Baiern die Versicherung gegeben, daß einige Tage stillen Nachdenkens und Gebetes ihrem durch lange Schicksalsprüfungen traurerfüllten Gemüthe ein Bedürfnis seien, das aber nach dieser kurzen frommen Übung Ihre Majestät von Neuem sich nach Rom zu ihrem hohen Gemahl begeben werde. (Es giebt ein deutsches Sprichwort, welches lautet: wer's glaubt, wird selig. Die Königin Marie wird Gott danken, daß sie von diesem sogenannten „Manne“ fort ist! D. Ned.)

Schweiz.

Bern, 11. Oct. [Die Revisionsbewegung in Luzern] geht fort. Obwohl sich selbst im ultramontane Lager gewichtige Stimmen gegen die Totalrevision verneinen ließen, setzten doch die ultramontanen Führer Seeger, Fischer und Kurz das Fortsetzen am aufgestellten Programme durch. Ebenso beharren andererseits die Liberalen bei dem Vorschlag der Partialrevision. Die Conservativen sind in Luzern merkwürdiger Weise die Träger der demokratischen Idee der Volksabstimmung, wie dies zum Theil auch in Aargau und in Genf der Fall war. Allein die Volksabstimmung ist ihnen nur Agitationsmittel, und sie werden sich nicht dabei täuschen, wenn dieselbe einmal durchgeführt ist, denn die Liberalen haben ebenso wenig etwas gegen die Volksabstimmung einzubringen, und werden den Conservativen durch dieselbe erst dauernd überlegen werden, so wie es z. B. im Aargau gegangen ist. Auch das luzerner Volk, das jetzt noch im Verdachte starker ultramontaner Vorurtheile steht, wird gerade durch die Theilnahme an politischen Geschäften an Horizont gewinnen. — In Basel-Land ist die Verfassung vom Verfassungsrath angenommen und wird nun dem Volke vorgelegt werden. (Südd. Z.)

Frankreich.

Paris, 12. Oct. [Der Fould'sche Finanzbericht.] Auch gestern blieb die Börse gleichgültig gegen den Fould'schen Finanzbericht, obgleich sich der Bankausweis dazu gesellt und die ganze unabhängige Presse einstimmig in Bewunderung über die Unerschöpflichkeit Frankreichs ausgebrochen ist. Wenn man den gegenwärtigen Bericht über die Finanzlage Frankreichs mit dem vorjährigen des berühmten Bankiers bei Übernahme der Finanzen vergleicht, so muß man allerdings an Wunder glauben. So düster alles damals war, so heiter ist alles heute. Und womit hat Herr Fould dieses Wunder bewirkt? Durch Änderung des Regimes? Durch einen sparsameren Haushalt? Ist ein Endesegen Frankreich zugefallen? Haben große Entdeckungen seine Fabrikindustrie aufblühen lassen? Sind neue Bodenschätze entdeckt und ausgebeutet worden? Nichts von dem allem! Im Gegenteil hat der größte Theil der Holzhöhlenhöfen in Folge des englischen Handelsvertrags ausgeblassen, unter der Baumwollnoth leiden die Spinnereien, Webereien, Färbereien außerordentlich. Die diesjährige Endte ist genügend, aber die vorjährige Mißernte lastet noch mit ihren Folgen auf dem Lande. Die Expedition nach Mexiko hat außerordentliche Dimensionen angenommen, an der römischen Occupation ist nichts gespart, die Mittelmeerflotte ist verdoppelt worden, die Gehalte eines großen Theils der Beamten sind erhöht, und gleichwohl eine Reserve von 80 Mill. Frs. gespart und die schwedische Schulden um 157 Mill. Frs. gemindert. Und das alles ist erzielt mit neuen Steuern im Betrage von 54 Mill. und der Convertitur der Rente! Was würde Herr Fould erst mit der vollen Bewilligung seiner geforderten Steuererhöhungen erreicht haben? Der Bankausweis gesellt sich zu diesen günstigen Verhältnissen. Der Baarschaz hat um 30 Mill. abgenommen, der Umlauf an Noten um 31 Mill. zugewonnen, Handel und Industrie haben also den Credit der Bank in Anspruch genommen und das Wechselportefeuille findet sich um 65 Mill. vermehrt. Das Merkwürdige dabei ist nur, daß die Rente den Cours von 72 nicht hat erreichen können. Unter Ludwig Philipp, dem „Tyrannen“, schwankten die 3prozentigen viele Jahre um 80, wie jetzt um 70, und erreichten einen Cours von 86, obgleich damals die Masse der 4½prozentigen auf dem Markte viel größer war als jetzt. — Der Londoner Correspondent des offiziellen Blattes läßt sich folgendermaßen über den Fould'schen Finanzbericht vernehmen: „Der Bericht des Herrn Fould an den Kaiser über die Finanzen Frankreichs hat in jeder Hinsicht befriedigt und den besten Eindruck auf die englischen Finanziers gemacht. Man betrachtet ihn als einen gleichzeitigen Beweis der Elasticität und Lebenskraft der französischen Rente, der ausgezeichneten Wirkungen der Handelspolitik, welche man der Initiative des Kaisers verdankt, und schließlich als einen Beweis der richtigen Voraussetzung und guten finanziellen Verwaltung des Herrn Fould. Ein Überschüß, sage einmal Herr Gladstone im Unterhause, ist die Quelle einer beinahe unbeschränkten Gewalt für eine Regierung, und trotz ihrer ungeheuren Budgets scheinen Frankreich und England beide fähig zu sein, diese finanzielle Macht zu verwirklichen.“

Paris, 12. Okt. Man behauptet, die bereits so lange projektierte Schöpfung eines dotirten hohen Kaiseradels sei seit einiger Zeit im Rathe des Kaisers wieder auf der Tagesordnung. Durch das Scheitern des Palikao-Projektes wird man sich allerdings schwerlich von der Idee abbringen lassen. — Die Press-Direction soll aus der Polizei-Präfectur jetzt wieder in das Ministerium des Innern überstredeln. — Nachrichten aus Lissabon zufolge hat der König von Portugal am 10. d. M. eine große Revue abgehalten, bei welcher die junge Königin nochmals den Gruß von Volk und Heer empfing. — Herr Havín, Director des „Siecle“ veröffentlichte heute in seinem Journal ein Schreiben an den Grafen v. Persigny, Minister des Innern. Derselbe hat nämlich den Journals verbieten lassen, sich mit der Frage betreffs der Anzahl der Deputirten und der Wahlbezirke zu beschäftigen. Anlaß dazu gab ein Artikel des „Siecle“, worin derselbe zu beweisen sucht, daß Paris, welches jetzt eine halbe Million Menschen mehr habe, als 1853, auch die entsprechende Anzahl Deputirter mehr wählen müsse. Der Minister sah darin einen Angriff auf die Verfassung. Hr. Havín sucht nun das Gegenteil zu beweisen, er verteidigt, wie er sagt, die Verfassung, da die jetzige Anzahl der pariser Deputirten verfassungswidrig sei. Zugleich protestiert er, daß der Herr Minister ihm das Recht streitig machen wolle, sich mit diesen Dingen, die rein dem Administrativ-Fache angehören, zu beschäftigen, da er in seinem bekannten Circularschreiben selbst gesagt habe, daß die Journale dieses Thun dürfen. Man ist begierig, wie Persigny Herrn Havín's Epistel aufnehmen wird.

Großbritannien.

London, 11. Okt. [Die Popularität der Londoner Polizei.] Für die morgende Sonntagsgrühe im Hyde-Park hat schließlich doch die Polizei Sorge getragen. Vorher mit einer freundlichen Warnung und nebenbei mit 500 Mann Polizei, welche Orde hat, diesmal von ihrem Stabe ohne viel Klausen Gebrauch zu machen und jeden Ruhestörer zu verhaften. Das wird hoffentlich genügen. Lebreich für anderwärts ist dabei, daß kein vernünftiger Mensch, und auch kein anständiges liberales Blatt der Polizei den Vorwurf macht,

als sei es ihr um Beschränkung der Volksfreiheit zu thun, als sei sie froh, Gelegenheit zum Einhalten zu haben, als gelte es einen Eingriff in das frei Versammlungsrecht. Vielmehr bin ich überzeugt, daß Tausende morgen der Polizei behilflich sein werden, wenn der Scandal von Neuem losgehen sollte. Und das mit Recht. Denn das Ganze war eine Überreihe, und das Publikum, welches mit der Polizei durchaus nicht in Fehde lebt wie anderwärts, nimmt mit Freuden deren Partei, wo sie im Rechte ist, woran jedoch nicht blos das Rechtsbewußtsein des englischen Volkes schuld ist — dergleichen lebt auch in Deutschland und Frankreich — sondern die vernünftige, ehrliche Haltung der Polizei und ihrer Chefs.

N u n f l a n d .

Warschau, 12. Octbr. [Die bereits gemeldete Auflösung des Kreisraths von Siedlce] wird durch folgende Ordre ausgesprochen:

Der Administrationsrath des Königreichs hat nach Einsicht der Protokolle über die vom (10.) 22. bis (15.) 27. Septbr. d. J. abgehaltenen Sitzungen des Kreisraths in Siedlce — in Erwägung, daß deren Berathungen und Handlungen als ordnungswidrig erscheinen und ihre Competenz überschreiten; daß also nach den Organisations-Vorschriften über die Kreisräthe im Art. 12 und 13 des allerhöchsten Uras vom (24. Mai) 5. Juni v. J. der Kreisrath von Siedlce aufzulösen ist und die Berathungen und Beschlüsse desselben, worunter die Weigerung, Mitglieder zur Conscription-Commission zu wählen, zugleich mit Rücksicht auf die Art und Weise und die von dem Kreisrath angeführten Gründe jener Weigerung, für null und nichtig erklärt zu werden verdienen — auf Vorstellung der Regierungs-Commission des Innern beschlossen und verordnet:

Art. 1. Der Kreisrath von Siedlce wird aufgelöst. Der Regierungs-Commission des Innern wird aufgetragen, im Sinne des Artikels 13 der oben gedachten Organisation binnen einem Jahre eine Neuwahl der Mitglieder des Rates zu veranstalten.

Art. 2. Alle Berathungen und Akte des Kreisraths von Siedlce, sammelt den von ihm vorgenommenen Wahlen, werden hiermit für null und nichtig erklärt.

Art. 3. Die Ausführung dieses Beschlusses wird der Regierungs-Commission des Innern übertragen.

Gegeben in Warschau am (28. September) 10. October.

(Folgen die Unterschriften.)

— In offenkundiger Verbindung mit der Auflösung des Kreisraths steht die Dienstentlassung des bisherigen Kreisamtsvorstandes in Siedlce, Karl Krajuski, welche von Seiten der Regierungs-Commission des Innern „im Interesse des Dienstes“ erfolgt ist.

Provinzial - Zeitung.

Breslau, 15. October. [Tagesbericht.]

= [Universität.] Heute fand in der Aula Leopoldina die feierliche Übergabe des Rectorats für das Universitätsjahr 1862—63 statt. — Die Feierlichkeit wurde durch eine dem Feste anpassende Instrumental-Musik eingeleitet, worauf der abgebende Rector Dr. Prof. Dr. Semisch in deutscher Sprache über einige der unveräußerlichen Lebensgrundlagen der Universitäten sprach, die wichtigsten Ereignisse während des abgelaufenen Universitäts-Jahrs mitteilte, den neuen Rector Dr. Stenzler, die Decane und die Senatsmitglieder proklamierte und nach Ableistung des Eides seitens des neuen Rectors diesem die Rectorial-Insignien übergab und mit der Investitur mit dem Purpurmantel schloß. In der darauf folgenden Antrittsrede wurde von dem neuen Rector die Wichtigkeit des Sanskrit-Studiums und seine Stellung an unseren Universitäten behandelt. In dem kommenden Universitäts-Jahre führen das Decanat: 1) in der katholisch-theologischen Facultät: Dr. Domherr Prof. Dr. Balzer; 2) in der evangelisch-theologischen Facultät: Dr. Prof. Dr. Semisch; 3) in der juristischen Facultät: Herr Prof. Dr. Stobbe; 4) in der medizinischen Facultät: Dr. Prof. Dr. Heidenhain; 5) in der philosophischen Facultät: Herr Prof. Dr. Frankenheim.

* Der akademischen Feier in der Aula Leopoldina wohnten der Curator der Universität, Se. Excellenz Oberpräsident Herr Dr. v. Schleinitz, Vertreter der Beamten und Gelehrtenwelt und ein zahlreiches Auditorium bei. Aus dem von dem abtretenden Rector magn. Herrn Professor Dr. Semisch, erstatteten Jahresbericht entnehmen wir, daß die Frequenz der Studenten unter den deutschen Hochschulen mit die erste Stelle einnimmt, und fortwährend im Steigen ist. 469 Vorlesungen zählten insgesamt 10,174 Zuhörer. Es zeigte sich im Allgemeinen ein erfreulicher Eifer für selbstständige Arbeiten, und wenn die evang.-theologische Fakultät sich diesmal an den Preisbewerbungen nicht beteiligte, so rührte dies davon her, daß die Studirenden deshalb fleißiger in wissenschaftlichen Vereinen und im Seminar gearbeitet haben. Mancherlei Auszeichnungen veranlaßten empfindliche Bestrafungen, einmal wurde Relegation und viermal das Cons. abeundi erkannt. (Viel Heiterkeit erregte in der Versammlung die Ernährung der häufigen Händel mit Nachwählern.) Gleichwohl mußte Redner die sittliche Haltung des bei weitem größten Theils der Studirenden als untadelhaft anerkennen. Wenn es wünschenswert, daß die akademische Jugend den Pulschlag der Zeit mitfühle, so habe sich doch die Betätigung ihrer politischen Sympathien in den Schranken der Gesetzlichkeit und Wohlstandigkeit zu halten. Bei Aufzählung der Vermehrungen und Beförderungen im Lehrpersonal wurde bemerkt, der Geograph Neumann existiere bis jetzt nur in den Akten der Universität, da er noch im Ministerium des Auswärtigen beschäftigt sei. Mit dem Fachlehrer ist ein Arrangement getroffen, wonach die Einrichtung eines eigenen akademischen Turnunterrichts angebahnt werden soll. Außer drei Ehren-Promotionen fanden im verflossenen Jahre 34 Doktor-Promotionen statt, wovon 16 auf die medizinische Fakultät kamen.

*** [Empfang der Abgeordneten.] Von den breslauer Abgeordneten ist Dr. Justizrat Simon, der noch vor Schluss des Landtages Urlaub nehmen mußte, bereits seit einigen Tagen hier anwesend; vorgestern traf auch Dr. Kreisgerichts-Director Wachler hier ein. Beide Herren hatten sich der herzlichsten Begrüßung von Seiten vieler Wähler zu erfreuen. Dem Vernehmen nach werden künftigen Montag die Herren v. Kirchmann und Pfützner hierherkommen; auf dem Bahnhofe wird der Vorstand des Wahlvereins zum Empfange anwesen sein. Montag Abend soll Berichterstattung im Schießwerder und Dienstag ein gemeinschaftliches Abendbrod im Liebich-Saal stattfinden.

[Begräbnis.] Gestern Freit. wurde der ehemalige Regierungsrath Bergmann unter feierlichem Gastele, in welchem sich viele Geistliche befanden, auf dem Laurentiuskirchhofe zur Ruhe bestattet. Der Verstorbene hatte in späteren Jahren dem geistlichen Stande angehört. Herr Domdechant Neutrich vollzog die Ewigkeiten und hielt die Grabrede. Die Zöglinge einzelner Waisenanstalten folgten mit Kränzen ihrem Wohlthäter, der verschiedene Institute reichlich bedacht hat.

[Der amerikanische Krieg] hat schon wieder ein Opfer aus unserer Provinz gefordert. Eingegangene Nachrichten aufsoweit ist der Freih. Baron v. B., Sohn des Landrates Baron v. B. in P. W. in Folge einer Wunde, die er in der Schlacht bei Manassas-Junction am 29. August erhielt, am 6. September d. J. Abends 9½ Uhr in Washington, wohin man ihn gebracht hatte, verstorben. Die tödliche Kugel traf ihn in den Unterleib und richtete der Feind gerade unter der Compagnie, bei welcher er als Hauptmann stand, so große Verwüstungen an, daß von denselben nur 106 unverletzt blieben. Der Verstorbene hatte am 15. Mai 1861 im Alter von 27 Jahren die Heimat verlassen und sich nach Amerika begeben, wo er in das 29. newyorker Freiwilligen-Regiment eintrat und schon 14 Tage später die erste große Schlacht mitmachte. Außer vielen kleineren Gefechten und Scharmüthen kämpfte er auch in der Schlacht von Richmond mit und avancierte bald nach denselben zum Hauptmann, in welcher Eigenschaft er in dem oben erwähnten Treffen seine Compagnie mit vieler Muthe gegen den Feind führte und dabei verwundet wurde. Noch kurz vor seinem Tode, den er nicht so nahe glaubte, schrieb er an die Seinigen mit schwacher Hand einen langen tröstenden Brief, worin er ihnen ein baldiges Wiedersehen verhieß. Freilich fürchtete er nicht, daß es sein letzter Brief sein würde.

= [Stadtvergrößerung.] Der Verlauf der Baupläne auf den Niedern des rothen Vorwerks schreitet vorwärts und es sind bereits 20 Bauten in Angriff genommen, die in der Verlängerung der bis jetzt noch verbliebenen Querstraße, welche die Klosterstraße mit dem neuen Stadttheile verbinden wird, liegen. Es wird im Interesse der zweckmäßigen Benutzung des Raumes &c. in jedem Kaufvertrage festgesetzt, daß sofort ein massives

Haus auf der erlaubten Stelle, an der bestimmten Straßenfront, welches sich an das Nebengebäude anschließen muß, errichtet werde. Der Quadratfuß des dortigen Flächenraumes wird nicht unter 15 Sqr. verlaufen, und es machen daher die Socien, trotz der zu Straßenanlagen unentgänglich hergegebenen Flächen, ein ganz erstaunliches Geschäft, was wiederum recht deutlich beweist, daß ein gemeinschaftliches Vorgehen auf jedem Gebiete die meisten Vortheile gewährt.

[Die Dombrücke], vor wenigen Wochen reparirt, ist nach erfolgter Renovation seit einigen Tagen wieder auf der linken Seite gesperrt, da sich bei genauer Besichtigung noch einige Schäden gezeigt haben.

* [Erfindung.] Herrn Wienskowis, Direktor eines Musik-Instituts, ist es gelungen, eine sinnreiche Erfindung herzustellen, durch welche die Schwierigkeiten der Erlernung des Clavierspiels um ein Bedeutendes vermindert werden. Schon vor langer Zeit wollte man eine Einfachung bei dem Flügelunterricht auf mechanischem Wege erreichen. Der Art war z. B. die Logierische Maschine, die zur richtigen Haltung der Hand auf den Tasten dienen sollte. Der neu erfundene Apparat des Herrn W. ist viel compliciter und unterscheidet sich wesentlich dadurch, daß er nicht am Flügel befestigt ist, sondern eine mechanische Vorrichtung für sich allein darstellt. Er bildet ein Modell mit Claviatur, auf welchem genau den anatomisch-physiologischen Verhältnissen der Hand angepaßt, die Hand des Kindes so gelehrt wird, daß sie stets einen richtigen und sicheren Anschlag zu finden gewohnt wird, jede Rauheit des Tonos vermieden und das Fehlgreifen des Schülers in der engen Lage oder beim Scalaspield unmöglich macht. Das neue Instrument beschränkt sich nicht blos auf den Gebrauch der Untertasten, sondern gestattet auch die Anwendung der Obertasten, der Terzen- und Octavengriffe. In der nahe bevorstehenden Prüfung wird das Publikum sich selbst von den damit erzielten Erfolgen überzeugen; vorläufig steht es jedem, der sich dafür interessiert, zur Ansicht frei. Es sind dem Erfinder bereits Anerbietungen auslandse zum Ankauf des Instruments gemacht, welches er, da es nicht sowohl die Hand als jeden einzelnen Finger richtig brauchen lehrt, Dactyloplast genannt hat.

= [Die neue Bau-Polizei-Ordnung] für das platte Land des Regierungs-Bezirks Breslau wird in dem biesigen Amtsblatt in einer außerordentlichen Beilage publicirt, und alle, derselben entgegenstehenden, über die Bauten auf dem Lande ergangenen allgemeinen wie localen Bestimmungen werden hierfür aufgegeben erläutert. Die Bau-Polizei-Ordnung tritt mit dem 1. Januar 1863 in Kraft.

= bb= [Der Mensch muß sich Rath wissen.] Ein hies. Kellerwirth bat die Concession zum Betriebe einer Milch- und Kaffee-Wirtschaft. Ein besseres Auskommen zu erzielen, sah sich derselbe veranlaßt, auch die Genehmigung zu einer Schönwirthschaft zu beantragen, welche ihm jedoch von der zuständigen Behörde verworfen wurde. Der Wirth nahm nun zu folgendem Kunstgriff seine Zuflucht. Die verschieden Getränke werden seinen Gästen in Tassen verabreicht und man trinkt daselbst den schönsten reinen Korn, unter Bezeichnung „Husarenkaffee“, aus Tassen. Eine fälschlich statthaft polizeiliche Revision ergab keine Veranlassung zur Bestrafung, indem der beauftragte Beamte die anwesende Gesellschaft Kaffee trinken fand. Der Wirth handelt jedenfalls „im guten Glauben“, daß er das Gesetz nicht umgeht, indem dasselbe den Ausschank in Gläsern inbibirt.

= bb= [Verhaftung.] Zwischen Gendarmen der 3. Polizei-Inspektion gelang es, in den Ziegelsteinen bei Brigittenthal ein vielfach bestraftes Individuum aus dem Kreise Striegau, Namens Rauer, zu verhaften. Derselbe wurde steckbrieflich verfolgt.

□ Schweidnitz, 14. Okt. [Adresse.] Nachstehende Adresse hat der hiesige „Volksverein“ — (lucus a non lucendo) — nach Berlin befördern lassen. Graf Pückler aus Ober-Weistroff ist der Führer, ihn begleiten der Pastor Hartmann aus Peterwitz, der Oberkaplan Kiesel aus Schweidnitz und noch einige Andere, wenn ich nicht irre, zusammen 8 Personen. Der „Volksverein“ selbst besteht aus kaum 100 Mitgliedern, von denen ½ auf's Land kommen. Gutsbesitzer, Gutsbesitzer, Inspectoren, einige Pastoren und Lehrer bilden den Contingent, in der Stadt ist nur Sympathie bei einigen Handwerkern, welche durch diese Herren Beschäftigung finden, und alle diese Persönlichkeiten wollen die große Majorität des ganzen Kreises repräsentieren! — Die Deputation ist am 13. d. M. Abends nach Berlin gereist, um die Adresse Sr. Majestät zu überreichen. Die Adresse lautet wie folgt:

Allerdurchlauchtigster, Allergroßmächtiger, Allernädigster König und Herr. Ob königliches, ob parlamentarisches Regiment, diese Frage war der wahre Mittelpunkt des Streites, als sich die Parteien bei dem letzten Wahlkampf scharten. Ueberstießend von Versicherungen äußerster Loyalität und hingebender Treue und unter dem Vorgeben, daß ihr nichts fernere läge, als in die unantastbaren Rechte der Krone einzutreten, wußte die Demokratie unter dem maskirenden Namen „Fortschrittpartei“, die Masse des Volks zu bethören und in dem Abgeordnetenhaus die Führerschaft zu erringen. Seitdem ist indeß das Blatt gefallen; denn bei einer Frage der weitgreifendsten Bedeutung „der Militär-Reorganisation“ haben die Bödermänner der Demokratie es offen befunden, daß es sich vor Allem darum handle, ob der Schwerpunkt des Verfassungsrechts in Preußen bei der Krone oder in der Mehrheit des Abgeordnetenhauses beruhe, und durch seine Beschlüsse hat das Haus der Abgeordneten selbst für die letztere Alternative entschieden. Aber nicht nur in dieser — klaren Bestimmungen der Verfassung widerstreitenden — Ueberhebung, sondern auch darin, daß das maßlose Andringen der Demokratie gegen ein Werk gerichtet ist, welches Ew. Majestät in hoher Weisheit und in für des Landes wahres Wohl sorgender, Huld in's Leben gerufen, liegt der tiefe Ernst der Situation. Von lebhaftem Schmerz muß das Herz Ew. Majestät erfüllt sein, daß die große Neorganisationswerk der Armee, welches nicht nur die Machtstellung und den Glanz Preußens nach außen fördert und hebt, sondern auch so mannihsche Erleichterungen dem Volke bringt, sachlich ungeprüft und ungewürdig, zum Spielball selbstsüchtiger Parteiabsichten herabgezogen zu sehen! —

In solchem Moment tiefen Ernstes dürfen treu gehorsame Unterthanen dem Throne nahen und wahrhaft versichern, wie sie fest überzeugt sind, daß die wahre Meinung der Mehrheit des Volkes in dem Abgeordnetenhouse ihren Ausdruck nicht findet. Noch gibt es — Gott sei darum gelobt — viele Tausende, welche selbstbewußt Ew. Majestät weise und fürsorgende Intentionen erkennen und würdigen, und Allerhöchstenselben in unwandelbarer Treue anhängen. Und auch des Volkes große Mehrzahl wird sich der Führerschaft dieser auf die Dauer nicht entziehen, wenn sie einerseits Ew. Majestät festen Fußes auf der beschrittenen Bahn weiter wandeln sieht, und sich andererseits über die wahren Pläne der Demokratie, welche sich immer mehr entbündeln, nicht mehr täuschen kann. — Die großen sittlichen Güter: Treue und Gehorsam gegen die von Gott geordnete Obrigkeit sind in den Herzen Ew. Majestät Unterthanen noch nicht verloren; sie konnten nur zeitweise verdrängt werden. — Unserer Worte waren nur wenige; aber sie sind entprossen den Gefühlen des wärmsten Dankes und der hingebendsten Treue, welche gegen unser erlauchtes Herrscherhaus und gegen Ew. Majestät die gesamme Vergangenheit Preußens, sowie seine Gegenwart in unser Herz pflanzen mußten.

Die wir sterben
Ew. Majestät
allerunterhängigste, treugehorsamste
(folgen Unterschriften.)

△ Reichenbach, 14. Oct. [Die Abgeordneten.] Unser verehrter hr. Abgeordneter Nitschke ist heute von Berlin zurückgekehrt. Eine ihm zugedachte Ovation hatte hr. N. im Vorraus abgelehnt. hr. Karsten ist bald nach der Erledigung des Militär-Budgets, bei welcher er sich nach Waldburg zurückschafft. Die Herren Nitschke und Reichenheim werden

voraussichtlich in nächster Zeit in einer Wahlmänner- oder Urwähler-Versammlung eine Darlegung ihrer politischen Thätigkeit in der letzten vergangenen Session geben.

=eh.= Frankenstein, 15. Okt. [Empfang des Abgeordneten Winkelmann.] Am Dienstag Nachmittag lief das Gerücht wie ein Lauffeu durch die Stadt, daß unser wadre Abgeordneter, hr. Gutsbesitzer Winkelmann um 10 Uhr hier durchreisen werde, um nach 5 Monaten ratsloser Thätigkeit nach seiner 1 Meile von hier gelegenen Besitzung Hemmersdorf zurückzufahren. Schon um 9 Uhr hatte sich eine große Anzahl von Einwohnern, trotz der kalten, finstern Witterung und der späten Ankunft des Zuges (um 10 Uhr), auf dem Perron des Bahnhofes versammelt, und allmählich waren auch fast sämtliche liberale Wahlmänner erschienen. Als nun der mit Schnucht erwartete daherbrausende Dampfwagen still stand und Aller Augen beim Doffnen der Wagentüren nach den Reisenden späten, erscholl plötzlich ein lautes begeistertes „Hurrah für Herrn Winkelmann!“ der eben ganz bestürzt und überrascht aus einem Coupee herausgestiegen war. Sofort trat eine lautlose ehrfurchtsvolle Ruhe ein, und ein Wahlmann, der an ihn herantrat, reichte ihm die Hand, hiess ihn mit lauter Stimme im Namen seiner Wähler herlich willkommen und dankte ihm für die große Ausdauer, für die treue Anhänglichkeit zu der Verfassung und für den Mut, den er im Kampfe um die Aufrechterhaltung unseres Staatsgrundgesetzes am Tag gelegt habe. Sobald ergriff ein zweiter Wahlmann das Wort, um das Verdienst unseres heissen Abgeordnetenhauses hervorzuheben, dem er am Schlusse ein Bedecktheit brachte, in das die verfassete Menge begeistert einstimmte. hr. Winkelmann, von diesem ungeahnten Empfange auf's Neuerste überrascht, dankte, höchst gerührt, in der herzlichsten Weise, lehnte jedoch alle ihm persönlich dargebrachte Höflichkeit ab und acceptierte diese nur als eine der guten und gerechten Volksfeste geltende und versprach, binnen Kurzem vor seinem Wahlkörper mündlich Bericht zu erstatten. — Er trat alsbald seine Weiterreise nach der Heimat an und wurde von dem heimkehrenden Publikum auch in den Straßen der Stadt mit lebhaften Beifallsbekundungen begrüßt. Unser zweiter Abgeordneter, hr. Gutsbesitzer Berndt aus Gallenau, befindet sich wegen wichtiger Berufsgeschäfte bereits seit 14 Tagen zu Hause. Beide gehören dem kleinen Centrum an und haben in allen Fragen mit der Majorität stimmt. Denfalls soll noch eine größere Ovation für die beiden Herren in Angriff genommen werden, da bis jetzt für eine solche die Zeit auf beiden Seiten zu kurz war.

Grottkau, 13. Oktbr. [Jubiläum.] Der Schullehrer Herr Zimmer zu Halbendorf feierte heute sein 50jähriges Amts-Jubiläum. Der grottkauer Gesang- und Turn-Verein hatte am Vorabende des Festes einen Zug mit Lampions veranstaltet. Heute fand Gottesdienst in der hies. katholischen Pfarrkirche statt, zu welchem der Jubilar in feierlicher Zuge von der Geistlichkeit und seinen Amtsgenossen aus seiner Behandlung geleitet wurde. Mittags versammelten sich zu einem gemeinschaftlichen Mittagbrot im Tiergarten Götter, Freunde und Amtsgenossen des Jubilars. — Außer dem allgemeinen Ehrenzeichen hat der Herr Jubilar von der tgl. Regierung auch ein Geschenk von 30 Thlr. erhalten. Die Gemeinde Halbendorf hat demselben ein Geschenk von 90 Thlr., die Gemeinde Kl. Neudorf ein solches von 25 Thlr. verabreicht. Von den Amtsgenossen des Herrn Jubilars wurde ein Geschenk von 40 Thlr. und von seiner Schuljugend ein solches von 13 Thlr. verabreicht. (Gr. Bl.)

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 14. Octbr. Jetzt ist auch der Bruder des Grafen Samojski (Graf Joseph B.) aus dem Königreich Polen hier angelangt und im Działdowschen Palais abgestiegen. Die Töchter derselben sind schon vor längerer Zeit dem hiesigen polnischen Dameninstitut du sacré coeur übergeben worden. (Pos. B.)

Miloslaw, 11. October. [Gedenkfeier.] Der durch die Schlacht bei Chocim für die Polen dentwürdige Tag wurde hier gestern sehr feierlich begangen. Nach der Messe wurde in Prosesion vor das außerhalb der Stadt stehende Marienbild gezogen, Boze coś polskie und Boga Rodzica gesungen und dann ein Te Deum angestimmt. Abends war die ganze Stadt, namentlich auch die Häuser der jüdischen Einwohner erleuchtet. (Pos. B.)

Wollstein, 12. October. [Unglücksfall.] Ein Landmann aus dem eine halbe Meile von hier gelegenen Dorfe Klock wollte auf seinem Feld große Steine durch Pulver sprengen. Er wußte damit nicht recht Bequem und wurde das Opfer seiner Unvorsichtigkeit, indem ihm die losgebrannte Pulverladung in den Kopf fuhr. Später fand man ihn als Leiche, den Hammer noch in der Hand haltend, auf dem Unglücksplatze. Schnell angewandte Hilfe war vergebens. Die zurückgebliebene Familie wird allgemein bedauert, da sie ohne ihr Verhältnis auf eine so tragliche Weise ihren Verzorger verloren hat. (Ostd. B.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Von Interesse sind gewiß folgende, in jüngster Zeit ergangene, die Preßgesetze betreffenden Entscheidungen des tgl. Ober-Tribunals: 1) Wegen eines im Rückschlag verübten Preßvergehens kann gegen die im § 1 des Preßgesetzes genannten Gewerbetreibenden auf den Verlust der Befugnis zum Gewerbetreiben erfannt werden, sollte der Angeklagte dann auch ein anderes der a. a. D. erwähnten Gewerbe, als bei Verübung des ersten Vergehens betrieben. 2)

Lehrer Möller aus Kreidelwitz, hatte diesmal ganz besonders schwarze Nähelde, in kleinen Strähnen gefügt, von außerordentlicher Qualität gefertigt. Landwirtschaftliche Maschinen haben ausgestellt: Bischoff in Polowitz, Bernstein in Zartau (eine Fleisch-Schneide-Maschine und ein Holzspalter waren neu), Seppar (eine Milchkanne mit gläserner Scala), Räschke in Glogau (einen Dampfapparat zum Dämpfen von Kartoffeln, dämpft in einer Stunde 10 Scheffel, 2 Centrifugal-Maschinen etc.), Jädel in Rauschwitz, (seinen Ruhrhafen). Noch eines neuen Industrie-Artikels haben wir am Schluß unseres Berichtes zu erwähnen. Die hiesige Modewaarenhandlung Schlesinger hat Tropischstoffe aus Stroh und Leinengarn ausgestellt, welche die Wollteppiche übertrifft, denn durch das eingeschlossene Stroh erhalten sie Weichheit und dabei sind sie im Preise um die Hälfte billiger. Diese neuen Teppiche werden in Ratibor in der Straf-Anstalt (Niederösl. Anzeiger.)

Genthen. 12. Oct. [Pomologisches.] Von der Frau Geheimen Commerzienrat Treutler ist in einem Zimmer des hiesigen Schloßes durch ihren Kunstgärtner Siegert eine hübsche Obst- und Fruchtausstellung angeordnet worden, die wir, da sie wahrscheinlich noch bis Sonntag stehen bleibt, jedem Liebhaber der Obstbaumzucht angelegerlich empfehlen. Dieselbe enthält nur edle Sorten in schönen, frägen Exemplaren und zwar: 51 Sorten Birnen, 56 Sorten Apfel, Birn- und Apfelsquitten in je zwei Sorten, 3 Sorten Ananas, 3 Sorten Johannisbeeren, 1 Sorte Kirschen, 2 Sorten Pfirsichen, 2 Sorten Wallnüsse, 3 Sorten Pflaumen und 2 Stück Melonen, desgl. 16 Sorten Wein. Unter letzteren zeichnen sich besonders aus durch Größe und seinen Geschmack grand Auvergne, Portugieser Traube, weißer und blauer Ungar, Diamant- und Capwein, prächtig zu Lauben und Veranda's. Unter den Pfirsichen war ein Sortiment von einem vollblühenden Pfirsichbaum, eine große Seltenheit. Ferner waren ausgelegte Früchte von japanischen, rothblühenden Quittern, rothblühenden Kastanien, und eine Menge englische Gehölzfächeren, unter ihnen auch Paulownia imperialis, welche in Schlesien höchst selten blüht und Samen trägt. Von Birnen nennen wir als vorzüglichste Sorten: Présent royal de Naples, Bezi de la Motte und Bezi de Chaumont, Cattilus Diel, Dauphine, von Duchesse d'Angoulême und Suckerpear sind erst vor zwei Jahren Fruchtreiser aus Holland eingezogen worden, Poir d'amour, und Hedwigbirne. Von Apfeln nennen wir: Kambour grand und große Stettiner, 3 Sorten Roterapfel, 14 Sorten Reinetten, u. a. Reinette Anglerette, Quitten-Reinetten, 2 Sorten Borsdorfer, Alexander von Russland, Pepping d'or et royal, Schleierapfel, Königin Louise etc. Die ganze Ausstellung befindet die große Vollebe, mit welcher Frau Geheimrat auch bedeutende Summen auf Obstbau verwendet. Der ca. 30 Morgen große Garten und Park zeigt neben vortrefflichen Anlagen schöne Baumhäuser, in denen ca. 125 Sorten Apfel, ebenso viel von Birnen, ca. 40 Sorten Pflaumen und nahe an 40 Sorten Kirschen enthalten und zum Verkauf gestellt sind.

Breslau. 15. Oktbr. [Börse.] Bei seiter Stimming waren die Course etwas höher. National-Anleihe 68 Geld, Credit 91½ - 92, Währung 82½ - 82¾. Eisenbahntickets fest, Oberösterreich 174½ - 175, Freiburger 138½ - 138¾, Tarnowitzer 50%. Fonds fest.

Breslau. 15. Oktbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 8½ - 9½ Thlr., mittle 10½ - 11½ Thlr., seine 13½ - 14½ Thlr., hochsene 15 - 15½ Thlr. - Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 10 - 12 Thlr., mittle 13 - 15½ Thlr., seine 16½ bis 18½ Thlr., hochsene 19½ - 20 Thlr.

Höggen (pr. 2000 Psd) unverändert; gefünd. 1000 Cr.; pr. Oktober 45% - % Thlr. bezahlt, Oktober-November 43½ Thlr. bezahlt, November-Dezember 42½ Thlr. Br., Dezember-Januar 42½ Thlr. bezahlt, April-Mai 42 - 42½ Thlr. bezahlt und Gld.

Häfer pr. Oktober 20 Thlr. Gld., April-Mai 21 Thlr. Gld. Rüböl gefäßtlos; gefünd. 150 Cr.; loco 14 Thlr. Br., pr. Oktober 14 Thlr. Br., Oktober-November 13½ Thlr. bez., November-Dezember 13½ Thlr. Br., Dezember-Januar, Januar-Februar, Februar-März, März-April und April-Mai 13½ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas fester; loco 15% Thlr. bezahlt, pr. Oktober 15 Thlr. Br., 14% Thlr. Gld., Oktober-November 14½ - % Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 14½ Thlr. Gld., April-Mai 14½ Br. Bink. 500 Cr. W. H. à 5 Thlr. 17 Sgr. loco Bahnhof bezahlt.

Die Börsen-Commission.

Vorträge und Vereine.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens. In der Versammlung vom 1. Oktober hielt der Privadozent der Rechte Hr. Dr. Lohmann aus Heidelberg, den angekündigten Vortrag über das Magdeburg-Breslauer Recht im 14ten Jahrhundert, dessen wesentlicher Inhalt hier folgt: Je mehr der städtische Verkehr und die dem städtischen Leben angehörenden Rechtsinstitute sich ausbildeten, desto mehr empfand man das Bedürfnis nach Aufzeichnungen des Weichbürgerrechts; da das ungeschriebene oder Gewohnheitsrecht nur bei sehr einschönen Rechtszuständen gerügt kann. Seit dem 14. Jahrh. sehen wir deshalb alle blühenden Städte mit der Aufzeichnung ihres Rechts bestückt, um so bestreblicher ist es, daß bisher von Breslau aus der Zeit seit den magdeburger Rechtsmittheilungen des 13. Jahrhund. bis zum Ende des 16. Jahrh. weder eine Statutencodification noch ein Rechtsbuch bekannt ist. Ein Rechtsbuch hat es in der That gegeben. Das magdeburger Weisbuch von 1261, die von den breslauer Bürgern zugesetzten Ergänzungen und das Recht von 1295 bilden mit den dazu gehörigen herzoglichen Abänderungs- und Bestätigungs-Urkunden schon am Ende des 13. Jahrh. einen ansehnlichen Codex. Derselbe wurde ergänzt durch Schriftsteller, die von Magdeburg eingeholt worden sind. In einem heinrichauer,

jeht der königl. Bibliothek in Breslau gehörigen Codex, liegt uns ein Werk vor, welches das ganze Recht von 1261, 1283 und 1295 und eine Anzahl Magdeburg-breslauer Schöffensprüche enthält; in demselben ist dieses ganze Material noch in ursprünglicher Reihenfolge erhalten, aber in rubricirte Capital eingetheilt. Dasselbe Werk enthält ein früher opfern'scher, jetzt der Königl. Bibliothek in Dresden gehöriger Codex, der vollständiger als der heinrichauer ist, und bereits einige Capitel aus ihrer ursprünglichen Reihenfolge nimmt und sie systematisch umstellt. Eine umfangreiche Sammlung magdeburg-breslauer Schöffensprüche findet sich davon in einem früher triger, jetzt dresdener, von Böhme incorrect abgedruckten Codex, der eigentlich drei verschiedene Sammlungen enthält, deren Verhältniß zu einander der Vortragende näher beschreibt. Verwandt mit diesen Sammlungen ist ein in einem andern dresdener Codex enthaltenes, von Wasserleben bekannt gemachtes Werk. Alle diese Werke sind wenig übersichtlich und waren für den praktischen Gebrauch unbequem. Man unternahm es daher in Breslau, den ganzen Rechtsstoss, in dessen Besitz man sich befand, systematisch zu ordnen. Man begleitete dabei ein eigenhümliches und für das Verständnis des deutschen Rechts sehr lehrreiches System, welches der Vortragende eingehend charakterisierte. Der Verfasser dieses systematischen Schöffensrechts trug zugleich Sorge, daß sein Werk fortgeführt werden könnte, indem er bei allen Abschnitten Raum ließ, zum Nachtragen späterer Urteile. Dies ist auch in der That geschehen, und aus dem Originalcode dieses Werks, der im hiesigen Stadtarchiv sich befindet, ergeben sich 2 spätere systematische Ergänzungen derselben, so daß der Text dieses Rechtsbuches seine eigene Geschichte hat. Der Vortragende ging hierauf auf die anderen Handbücher dieses Werks und ihr Verhältniß zu einander ein, machte wahrscheinlich, daß das Werk in Breslau offizielle Geltung gehabt habe, erwies die Mitte des 14. Jahrhunderts als die Zeit der Abschaffung, und verbreitete sich über die zu Grunde liegenden Quellen und die Art ihrer Benutzung. Von dem systematischen Schöffensrecht hat sich das alte fulmische Recht abgesetzt, nachdem zu dem ursprünglichen Text bereits in Breslau Zusätze hinzugekommen waren, während aber das systematische Schöffensrecht in Breslau noch fernerhin aus magdeburg. Urtheilen vermehrt wurde, erhielt das alte fulmische Recht einen dem Schwabenspiegel entnommenen Anhang. Zum Schlus berührte der Vortragende die späteren Breslau angehörigen Rechtsauflösungen bis zu den Statuten des 16. Jahrhunderts. - Der Präses erfuhr hierauf die anwesenden Mitglieder um baldigste Einlieferung der Arbeiten, welche zur Aufnahme in das nächste Heft der Vereinschrift gelangen sollen; er bat, die Einlieferung bis zum 1. November zu bewirken, da bei dem Herannahen des Jahreschlusses mit der Feststellung des Programmes für das nächste Heft, der Anordnung des Stoffes und den Vorbereitungen zum Drucke vorzugehen werden müsse. Das gleiche Eruchen richtet der Präses hiermit auch an die übrigen Mitglieder des Vereins und an alle Freunde schlesischer Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung. v. Görz, Präses.

Breslau. 11. Oktbr. [Personalien.] Kaplan Edlestein Hnizdill in Tolkowiz als solcher nach Polowitz, Archipr. Hochkirch. Kaplan Petrus Weller in Riegersdorf als solcher nach Weigelsdorf, Archipr. Münsterberg. - Kaplan Paul Puffe in Kl.-Dels als solcher nach Mogwitz, Archipr. Friedewalde. - Kaplan Rudolph Wolke in Polowitz als II. Kaplan an die Domkirche in Gr.-Glogau. - Kaplan Alexander Schreiber in Weigelsdorf als solcher nach Tolkowiz, Archipr. Falenberg. - Weltgeistlicher Robert Weisbrich in Breslau als Kaplan nach Riegersdorf, Archipr. Neustadt. - Kaplan Theodor König in Mogwitz als solcher nach Klein-Dels, Archipr. Wanzen. Kaplan Robert Lux in Grafenort als solcher nach Gottsdau. - Kaplan Robert Feike in Deutsch-Rasswitz als Pfarr-Adm. daselbst. - Adv. Philipp Kühn in Herzogswitz als solcher nach Neustadt, Kreis Freistadt. - Adv. Gustav Eis in Neustadt als solcher nach Neusalz-Rauden, Kreis Freistadt. - Hilfeslehrer Emanuel Stein in Gleiwitz als III. Lehrer an der fath. Werktagsschule auf der königl. Eisenbahncerei daselbst. - Schulamt-Cand. Peter Kremer in Beuthen als Adv. nach Zabrze, Kr. Beuthen. - Adv. Ludwig Schmitz in Schödlitz als solcher nach Sucholona, Kreis Groß-Strehlig. - Adv. Johann Sobotta in Sucholona als solcher nach Gogolin, Kreis Groß-Strehlig.

Breslau. 15. Okt. [Personal-Chronik.] Bestätigt: Die Bokationen für den Hauslehrer Kaufmann zum ev. Schullehrer in Rudelsdorf, Kreis Wartenberg; für den Lehrer Tänzer zum ev. Schullehrer in Rauschwitz, Kreis Militz; für den Hilfeslehrer Paul zum ev. Schullehrer in Mörskowitz, Kreis Schweidnitz.

Ernannt: Der Gerichts-Assessor Meyer zu Berlin zum Rechtsanwälte bei dem Kreisgerichte zu Landeshut und zugleich zum Notar im Bezirk des Appellationsgerichts zu Breslau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Landeshut. Die Referendarien Schröter, Freytag, Lindenau, Gebel, Lang und Reinsz zu Gerichts-Assessoren. Der Ausultator Bauer zum Referendarius. Die Rechtskandidaten Franck, Trinkel, Gürich und Röther zu Ausultatoren. Der Ausultator Seidel zu Breslau zum Bureau-Diatriarius bei dem Kreisgerichte zu Brieg.

[Erledigte Schulstellen.] Durch das Ableben des Lehrers in Reichenau, Kreis Glaz, ist die dortige katholische Schule geschlossen, welche ein Einkommen von jährlich circa 160 Thlr. gewährt, vacant geworden. Bewerber haben sich an den Patron der Schule, Pastor Möbius in Konradswaldau bei Brieg, zu wenden.

A b e n d - P o s t.

Italien. Die „France“ will aus Turin erfahren haben, daß Matajza seine beabsichtigte Reise nach Paris aufgegeben habe, weil Herr Benedetti ihm überzeugend dargethan, wie er damit durchaus gar nichts

zu tun habe.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter Mathilde mit dem Kaufmann Herrn Julius Lewin hier selbst erlauben wir uns Verwandten und Freunden anzuseigen. Breslau, im October 1862.

C. Karo und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Mathilde Karo.

Julius Lewin.

Die Verlobung unserer Nichte Philippine Cohn mit Herrn J. Kochmann aus Katowitz, erlauben wir uns Freunden und Bekannten anzuseigen. Breslau, den 13. October 1862.

S. Schlesinger und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Philippine Cohn.

J. Kochmann.

Tarnowitz.

Als Verlobte empfehlen sich: [3103]

Malwine Friedländer.

Samuel Kundi.

Als Verlobte empfehlen sich: [3103]

Schreibendorf und Katowitz.

Die Verlobung ihrer Tochter Josephine mit dem Kaufmann Hrn. Salo Goldstein aus Zoueny, beeinträchtigt, statt jeder besonderen Meldung, hiermit anzuseigen:

J. Wehlau und Frau.

Ostrowo, den 14. October 1862. [3165]

Cäcilie Brann,

Salomon Schlesinger,

Berlobte.

Kempen. [3559]

Todes-Anzeige.

Unser lieber guter Ernst ist heute Nacht in dem zarten Alter von 2½ Jahren verstorben. Mit tiefschlämtem Herzen widmen diese traurige Nachricht Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bitten:

Carl Schiff und Frau.

Breslau, den 15. October 1862.

Familien-Nachrichten.

Berlobungen: Fr. Hedwig Heidemann

mit Hrn. Julius Hermes in Berlin, Fräulein Pauline Beaula mit Hrn. Oscar Benkendorf, Fr. Auguste Reichelt mit Hrn. Hermann Michaelis daf., Fr. Marie Wahn mit Hrn. Gerichtsassessor Adolph Hönnemann in Jüterbog, Fr. Louise Fischer in Potsdam mit Hrn. Louis Gube aus Udermünde, Fräul. Adele Bothmer mit Hrn. Breyerreferendar Dr. Adolf Bernoulli in Cuxhaven.

Gehliche Verbindungen: Hrn. Gustav Schonert mit Fr. Marie Höveld in Brandenburg, Hrn. Prinz-Lett. Fr. Emil v. Buddenbrock mit Fr. Isabella v. Nisbet in Danzig, Hrn. Friedrich Stephan mit Fr. Marie Ulrich in Magdeburg.

Geburten: Ein Sohn: Hrn. Kaufmann

Ferd. Henning in Berlin, Hrn. Stabsarzt

Dr. Weichsel in Breslau, Hrn. v. Hermannsdorf in Andiowitz; eine Tochter: Hrn. Theodor Zeißig in Berlin, Hrn. Heinrich v. Haugwitz in Lehnhaus, Hrn. Frhrn. v. Ködtitz in Gr. Sürßen.

To des Falle: Hrn. Maurermeister Dornbusch in Berlin, Hrn. Färbermeister Carl Aug.

Anger in Bialystok, Frau Marie Höhrym, geb. Neumann, in Potsdam, Hrn. Major a. D.

Eugen Leo im 71. Lebensjahre in Hamm.

Geburt: Ein Sohn: Hrn. Max Friedel in Dabsau.

Beschiedene Anfrage!

Giebt es in Schlesien außer Leschnitz

noch eine Stadt, deren Rathaus mit neuen

Schindeln gedeckt und — mit Pech — ge-

strichen wird? [3539]

Verein. Δ 17. X. 6. Rec. Δ III.

Verein. Δ 20. X. 6. Inst. Δ u. B. I.

3558]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

3559]

</div

Neue städtische Ressource und Gewerbe-Verein.

Der Professor des Polytechnikums zu London, Herr Forster, wird die Güte haben, für die Mitglieder obiger Verein [3121]

Sonnabend, den 18. Oktober d. J. in Liebigs Lokal

eine Extra-Borstellung seiner neuesten Erzeugnisse (Rebelbilder) zur Anschauung zu bringen, unter denen sich die Ufer des Rheins in 40 Tableaux besonders auszeichnen.

Lotteröffnung 5½ Uhr. Anfang der Darstellung 6½ Uhr. Billete zu 2½ Sgr. sind zu haben gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte bei **B. Hippauf, Oberstraße Nr. 28, Jackiw, Ohlauerstraße 65, Dovers u. Schulze, Albrechtsstraße 6, Sonnenberg, Neuschoßstraße Nr. 27.** Mitglieder des Gewerbevereins nur bei **B. Hippauf.**

Die Vorstände.

Institut für hilfsbedürftige Handlungsdienner.

Die Vorlesungen beginnen für dieses Winter-Semester Sonnabend den 18. October c.

Sonnabend den 18. u. 25. October c., im Hörsaal des Institutsgebäudes: Vortrag des Herrn **Dr. Stein**, „über den Wiener Congress in seiner äußeren Physiognomie.“ [3108]

Die Vorsteher.

Gerichtl. Ausverkauf, Schöneberger-Str. 15 in Berlin.

Aus der Concursmasse des Maschinen-Fabrikanten Fulda sollen die Vorräthe, bestehend aus Hobelmaschinen, Drehbänken, Bandbohrmaschinen, verschiedenen Tischler- und anderen Werkzeugen, Riemieben und sonstigen Gussstücken, Wellen und Kupplungen, Holzmodellen u. s. w. schleunigst verkauft werden, und ist zu diesem Behufe das Fabrik-Lokal, Schöneberger-Strasse 15, von 9—12 und 2—5 Uhr werktäglich geöffnet.

Berlin, 11. October 1862. [3083]

Der Massen-Verwalter C. Eichhorn, Commandantenstraße 15.

Lithogr. Visitenkartei in schön, schwarz, Schrift 100 St. v. 14 Sgr. an
ein höchst elegantes Visitenkartenstück empfiehlt die bekannte billige Papierdruckerei in seiner Goldvorsmauna gratis! J. Brück, Nitolaistr. Nr. 5.

Verkauf einer großen Besitzung.

Einem Gentleman offeriere meinen in Schlesien gelegenen Besitz, über 100 Jahre in der Familie, zum Kauf, alle Freuden und jeglichen Gewinn des Landlebens reichlich bietend, circa 1500 Morgen Acker, innerhalb 200 bis 500 Autzen Entfernung in geschlossener Masse gelegen, zur Hälfte fruchtbar, dann guter Roggenboden, neuer eleganter Hof, schönes Schloss im Park, sehr gutes lebendes und todes Inventar, alle Verhältnisse bestens geordnet und klar, in niedlicher verkehrstreicher Gegend mit angenehmer Nachbarschaft. Nur Selbstkäufern Lustkunst und keinem Commissionär! Preis 110,000 Thlr., Anzahlung 40,000 Thlr. Das Nähere auf frankte Adressen sub N. K. an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage ein [3115]

Strumpf-Waaren- und Wäsche-Geschäft

unter der Firma

H. Wienanz,

Albrechtsstraße Nr. 58, Ring-Ecke

eröffnet habe. — Mit der Versicherung, daß ich durch strengste Rechtlichkeit das mit zu Theil werdende Vertrauen stets zu recht fertigen bemüht sein werde, empfehle mein Unternehmen einer gütigen Beachtung.

Breslau, den 16. October 1862.

H. Wienanz.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehe ich mich ergebenst anzugeben, daß ich am heutigen Tage

Schweidnitzer-Straße Nr. 28,

schräg über dem Theater,

eine Tapiserie-Waaren- und

Strickgarn-Handlung

unter der Firma

C. Ficus

eröffnet habe. — Indem ich mein Unternehmen einer gütigen Beachtung empfehle, versichere gleichzeitig, daß ich eifrigst bemüht sein werde, daß mir zu schenkende Vertrauen durch prompte Bedienung und billigste Preise zu recht fertigen und mir dauernd zu erhalten. [3107]

Breslau, 7. October 1862. **C. Ficus,**
Schweidnitzerstraße 28, schräg über dem Theater.

Bekanntmachung.

Nach freundlicher Vereinigung ist Herr **A. Kupfer** aus dem seit 1843 mit ihm gemeinschaftlich betriebenen [3118]

Metallwaren-Fabrik-Geschäft

ausgeschieden, und sind dadurch die Firmen: „**Kupfer u. Aders**“ in Magdeburg und „**Kupfer, Aders u. Co.**“ in Breslau erloschen.

Ich führe das Geschäft in seinem ganzen Umfange unter der Firma

Z. Aders

sowohl in Neustadt-Magdeburg als in Breslau fort, und bitte, daß demselben bisher in reichem Maße geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu erhalten. Insbesondere empfehle ich mein **Kupfer-Walzwerk**, meine **Kupfer-schmiede**, **Eisenblechschmiede** und **Gelbgießerei-Werkstätten**, sowie meine **Fabrik zur Aufbereitung** von **Messingröhren ohne Nath** zu recht freizigen Benutzung, und werde bei solider, zweckmäßiger Aufbereitung aller Ge-genstände der verschiedenen Branchen stets billige Preise stellen.

Dem Herrn **A. Maseberg**, seit 18 Jahren Mitarbeiter im Geschäft, habe ich Prokura ertheilt und bitte, dessen Unterschrift, gleich der meinigen Glauben zu schenken.

Neustadt-Magdeburg und Breslau, den 7. October 1862.

Z. Aders.

Eduard Sachs'sche Magen-Essenz,
den Magen stärkend, den Unterleib kräftigend, ist in Breslau à lacon 15 Sgr., à lacon 7½ Sgr., allein ekt. zu haben bei dem Verkäufer **Eduard Sachs**. Verkaufs-Lokal vom 1. October d. J. ab von Junkernstraße Nr. 30 nach Rossmarkt Nr. 13 eine Stiege hoch verlegt.

Amtliche Anzeigen.

Öffentliche Vorladung.

- 1) Der Barbiergehilfe Heinrich Ferdinand Louis Pfaffenschläger, am 5. October 1836 in Breslau geboren, dessen Aufenthalt unbekannt ist.
- 2) Der Schuhmacher Johann August Eduard Karl Deutschnmann, geboren am 22sten November 1836 in Alt-Schönlinn, dessen Aufenthalt ebenfalls unbekannt ist.
- 3) Der Handlungs-Commiss Louis Lion, geboren am 17. November 1838 in Breslau, angeblich in Amerika.
- 4) Der Schiffseleve Robert Paul Oskar Stroinsky, geboren am 7. März 1839 in Liegnitz, angeblich in Amerika.
- 5) Der Handelsmann Ceder Bender, geboren am 8. Dezember 1839 in Kempen, angeblich in Port-Adeelaide in Australien.
- 6) Der Handlungs-Commiss Oskar Karl Ludwig Niesle, geboren am 20. April 1839 zu Nienburg, zur Zeit angeblich in Amerika.

- 7) Der Schreiber Karl Robert Adalbert Porisch, geboren am 3. Januar 1839 in Seidenberg, angeblich zur Zeit in England.
- 8) Der Tischlergesell Julius Theodor Wilde, geboren am 11. April 1839 in Neisse, dessen Aufenthalt unbekannt ist.
- 9) Der Handlungs-Commiss Adolph Weißmann, geboren am 12. Juni 1839 in Breslau, dessen Aufenthalt unbekannt ist.
- 10) Der Schlosser Otto Rudolph Hermann Franz Karl Schöner, geboren am 3. September 1830 in Ohlau, vermutlich in Westafrika,

- 11) Der Gärtner Gustav Wilhelm Ackermann, geboren am 8. September 1838, zur Zeit vermutlich in St. Leonarde in Westafrika,

- 12) Der Kaufmann Wolff Perl aus Tarnowitz öffentlich vorgeladen.

Dieseljenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realsforderung aus den Kaufgeldern Berriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Tarnowitz, den 8. September 1862. [1719]
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

[1931] Bekanntmachung.

Die im Firmen-Register unter Nr. 48 eingetragene

Ernst Günther'sche Verlags-Buchhandlung und Buchdruckerei ist am heutigen Tage dort gelöscht und in das Gesellschafts-Register unter Nr. 15 wie folgt, eingetragen worden:

Firma der Gesellschaft:

Ernst Günther'sche Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei, Ort resp. Sitz der Gesellschaft:

Lissa, Provinz Posen.

Rechtsverhältnisse:

Die Gesellschafter sind:

a) die Witwe Emilie Günther, geb. Ziegler,

b) der Buchhändler Theodor Scheibel

Nach dem Vertrag vom 18. Mai 1862 hat die Gesellschaft schon am 1. Januar d. J. begonnen, und nach diesem Vertrag liegt die ganze Geschäftsführung dem Mitteigentührer Theodor Scheibel allein ob; derselbe ist auch berechtigt, die Gesellschaft in allen Geschäften und Rechtshandlungen zu vertreten und die Firma zu zeichnen.

Eingetragen zufolge Verfügung vom 9. October 1862, an demselben Tage. Lissa, am 9. October 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1930] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 130 die Firma

V. Greator zu Ratibor, und als deren Inhaber der Kaufmann und Töpfermeister Vinzenz Gregor dafelbst zufolge Verfügung vom 11. October 1862 eingetragen worden.

Ratibor, den 11. October 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1932] Bekanntmachung.

Zu dem Kontur über den Nachlass des verstorbenen Mitterguts-Besitzers Philipp Wachsmann aus Groß-Peterwitz hat die Salarien-Kassen-Verwaltung des königlichen Kreis-Gerichts zu Beuthen O.S. nachträglich eine Kosten-Forderung von 68 Thlr. 12 Sgr. angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 19. November d. J., Vormittags 11½ Uhr, in unserem Parterre-Zimmer vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntnis gesetzt werden.

Ratibor, den 10. October 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Kommissar des Konfurses.

[1935] Bekanntmachung.

Die zwischen Schweidnitz und Reichenbach i. Schl. belegene Chausseegeld-Hebesteile Gräbzig soll in Folge höherer Anordnung vom 1. Januar 1863 ab, im Wege der öffentlichen Lication verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

den 21. November d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Geschäftsalote des unterzeichneten Haupt-Steuers-Amts anberaumt.

Die bei dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen können während der Amtsstunden eingesehen werden.

Jeder Bieter hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Kautio von 160 Thlr. in barrem Gelde zu deponieren.

Schweidnitz, den 13. October 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1933] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 106 die Firma

S. Köhler zu Langenbrück, und als deren Inhaber der Handelsmann Simon Köhler am 11. October 1862 eingetragen worden.

Neustadt O.S., den 11. October 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1934] Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist Nr. 272 die von den Kaufleuten Benjamin Schlesinger und Gustav Milchner, beide hier, am 1. September 1862 hier unter der Firma

Schlesinger u. Milchner errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 9. October 1862.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung für Straf-Sachen, Deputation II.

[1935] Bekanntmachung.

Die zwischen Schweidnitz und Reichenbach i. Schl. belegene Chausseegeld-Hebesteile Gräbzig soll in Folge höherer Anordnung vom 1. Januar 1863 ab, im Wege der öffentlichen Lication verpachtet werden und haben wir hierzu einen Termin auf

den 21. November d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, im Geschäftsalote des unterzeichneten Haupt-Steuers-Amts anberaumt.

Die bei dieser Verpachtung zum Grunde zu legenden Bedingungen können während der Amtsstunden eingesehen werden.

Jeder Bieter hat vor Abgabe seines Gebots im Termine eine Kautio von 160 Thlr. in barrem Gelde zu deponieren.

Schweidnitz, den 13. October 1862.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[1936] Bekanntmachung.

Bei einem bedeutenden Kassen-Diebstahl im Jahre Trebnig sind folgende Wertpapiere gestohlen worden:

A. Köln-Mindener Prioritäten Ser. IV. mit Coupons vom 1. Octbr. 1862 ab laufend 22 Stück à 1000 Thlr. 22,000 Thlr.

Mr. 7812 bis incl. 8730 u. 8566 u. 8567.

3 Stück à 500 Thlr. 1,500 Thlr.

Mr. 14,800, 17,91 und 17,292.

5 Stück à 100 Thlr. 500 Thlr.

Geschäfts-Eröffnung.

Bezugnehmend auf die Anzeige vom März a. c., mein Auscheiden aus der Firma **Piver & Comp.**, deren erster Besitzer ich langjährig war, betreffend, erlaube ich mir nunmehr mein neues Geschäft der hohen Kunst eines geehrten Publikums zu empfehlen.

Ich eröffne am heutigen Tage im Hause des Kaufm. Hrn. Gustav Friederici, **Schweidnitzer-Strasse Nr. 28**, ein

Parfümerie- und Toilettseifen-Geschäft

für meine alleinige Rechnung und unter meiner Firma

R. Hausfelder,

auf's Reichhaltigste mit den feinsten und besten Waaren meiner eigenen und der renommiertesten Fabriken des In- und Auslandes ausgestattet. Der wohlgegründete Ruf meiner Fabrikate lässt mich hoffen, daß das Wohlwollen des geehrten Publikums auch mein neues Unternehmen föhren werde.

Breslau, den 14. October 1862.

R. Hausfelder.

Exposition of London 1862. — Mention honorable. Patentirte Terrafit-Platten.

Petersen & Co. in Offenbach a. M.

Dem technischen Publikum machen wir hiermit die ergebene Anzeige, daß wir neben unserer chemischen Producten-Fabrik eine Fabrik künstlicher Platten aus Terrafit errichtet haben, und empfehlen wir genanntes Material geneigter Rücksichtnahme.

Der Terrafit ist eine durch maschinelle Vorrichtungen bei einem vermittelst hydraulischer Pressen ausgeübten Gesamtdruck von 100,000 Kilogramm erzeugte künstliche Steinmasse, welche, vermöge ihrer bedeutenden relativen Festigkeit und ihrer durchaus indifferenten Eigenschaften gegen

Feuchtigkeit, Mauerschwamm und jede Säure,

so wie ihrer Billigkeit dem Sandstein bei weitem vorzuziehen ist.

Wir fertigen diese Platten in einer Größe von 2, 25, 30 Fuß breit = 1406 Quadratmeter und geben nach Wunsch denselben jedes Deßtin, was bei rüstiger, geschmackvoller Zusammenstellung bei ausgeführten Plattenböden dem Auge eine wohltätigere Abwechselung verleiht, als die weiß und rothen Sandstein-Platten. Der Terrafit ist, wie jeder Stein, mit dem Meißel zu bearbeiten und werden die Plattenböden in hydraulischem Mörtel und Cement ohne Backstein-Unterlage ausgeführt.

Vorbehalt eignen sich diese Platten:

- 1) Zu Isolirschichten auf Grundmauern gegen Schwamm, Feuchtigkeit &c.
 - 2) Abdeckung von Mauern, Brücken, Bauducten.
 - 3) Zu Fußböden, Waschküchen, Laboratorien, Gefängnissen, Krankenhäusern, Kasernen, Brauereien, Brantweinbrennereien, Färbereien, Fabriklokalen &c., indem sie die darunter befindlicher Kellerräume vor dem Durchdringen jeder Feuchtigkeit schützen.
 - 4) Zu Pferdeställen (mit eingepreßten Vertiefungen), Pissoirs, Eisenbahn-Perrons, Terrassen, Verandas &c.
- Ausgeführt Plattenböden können zu jeder Zeit in Offenbach angesehen werden, und erinnern wir bezüglich der Dauerhaftigkeit dieser Platten an die von uns ausgeführten Arbeiten in der Feithalle des Frankfurter Schützenfestes.
- Preiscourante, so wie Muster und jedwede Auskunft ertheilen:
- 1) Die internationale Centralstelle für Erfindungen in Frankfurt a. M. und in Wiesbaden (für den Mittel- und Niederrhein, Westfalen und Holland).
 - 2) Die Herren Weber u. Nübbennach für Frankfurt a. M.
 - 3) Herr August Martenstein in Offenbach a. M.
 - 4) Herr Wm. Kloßmann in München, Depot für Bayern.
 - 5) Herr Ernst Glock Sohn in Karlsruhe, Depot für Baden.

Rüas u. Co. aus Tarnowitz,

Erfinder und alleinige Fabrikanten des echten russischen Magenbitters

„Malakoff“

in Berlin, Mohrenstraße 48.

Dieses aus den heilsamsten Kräutern extrahierte Getränk ist von vielen ärztlichen Autoritäten anerkannt und seines äußerst jenen Wohlgeschmacks wegen auch bei Ge- funden allgemein beliebt geworden. Da wir viele Nachahmer haben, so müssen wir bitten, genau auf unsere Firma und Stempel zu achten.

Das General-Depot unseres echten Malakoff in $\frac{1}{4}$ u. $\frac{1}{2}$ Originalflaschen befindet sich in der Handlung **Eduard Groß in Breslau**, Neumarkt 42, und bitten gef. Ordres aus Schlesien dahin ergeben zu lassen.

Chocoladen-Anzeige.

Chocolat Praliné (à la Crème, Liqueur und Mandeln), d. Pfds. 24 Sgr. Chocolat de voyage

Paris in $\frac{1}{2}$ Pfds.-Cartons à 10 Sgr.

Präsent-Chocolade

Chocolat Napolitain von Masson in Paris, in $\frac{1}{2}$ Pfds.-Cartons à 20 Sgr.

Chocoladen-Pastillen à la Vanille, à Pfds. 20 Sgr.,

sowie feinste Vanilles-, Gewürz-, Gesundheits- und Suppen-Chocoladen, Racahout des arabisches, entzölten Cacao, Cacao-Masse, Cacao-Thee &c. empfiehlt zu Fabrikpreisen die Hauptniederlage der Dampf-Chocoladenfabrik von **J. G. Hanswaldt** in Magdeburg bei

A. Kadocch, Junkerstraße 1. am Blücherplatz.

Briefliche Aufträge werden bestens ausgeführt.

Echt englischen Porter (double brown Stout)
von **Barclay Perkins & Comp.** in London
empfiehlt an Wiederverkäufer als auch einzeln billigt

Gustav Friederici.

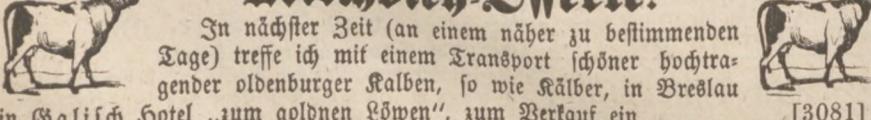
Milchvieh-Offerte.

In nächster Zeit (an einem näher zu bestimmenden Tage) treffe ich mit einem Transport schöner hochtragender oldenburger Kalben, so wie Kälber, in Breslau

in Galisch Hotel „zum goldenen Löwen“, zum Verkauf ein.

Oldenburg, den 10. Oct. 1862.

Landwirth **H. Detmers.**



Der Bockverkauf aus meiner Original-Negretti-Heerde beginnt am 27. d. M. Den

Stamm zu derselben habe ich im Jahre 57 in Mecklenburg-Schwerin, und zwar die Völke aus der Passower, die Mütter aus der Elite der damaligen Medomer, ebenfalls aus Hochstätter Blut gezüchteten, Negretti-Heerde entnommen.

[3104]

Simsdorf bei Breslau,
im October 1862.

von Mitschke-Collande.

Der Bockverkauf

in meiner Negretti-Heerde (Medomener Abstammung) beginnt am 20. October 1862.
Dieczyn bei Bojanowo, 12. October 1862.

[3036] Goepper.

Frische [3560]

Blut- u. Leberwurst
empfiehlt jeden Freitag: **Gust. Dietrich.**

Mein hierorts Breslauerstraße Nr. 36 gelegenes Schankhaus mit eingerichteter Bäckerei will ich baldigst verlassen.

[3102]

F. Hoffmann,
Pfefferküche in Bernstadt.

(Ganz neu.)

Gummishuhe

für Damen, mit Verliefung, über Abnahmeschuh höchst elegant zu tragen, billigst bei [3111] B. K. Schick, Ohlauerstr. 87.

H. Ohagen's Sargmagazin, [2630] **Schuhbrücke Nr. 60.**

Bon gestern erhaltenen neuen Abladungen
Elbinger Neunaugen empfiehlt in $1\frac{1}{2}$ und 1 Schod-Gebinden, so wie ausgedacht, namhaft billiger als bisher: [3124]

C. J. Bourgarde.

Das Gewinnloos Nr. 93, 013 a 3ter Klasse 126. Lotterie, ist dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Missbrauch warnt: [3550]

Schmidt, königl. Lotterie-Ginnehmer.

Flügel und Pianinos

stehen preiswürdig zum Verkauf alte Taschenstraße Nr. 16. [3562]

Frische Seefische erhält täglich und empfiehlt als etwas ganz Ausgezeichnetes frischen Silberlachs, Seelander

u. s. w. F. Lindemann, Weidenstr. 29, [3537] Stadt Wien.

Frisch gespickte Hasen, à 18 Sgr., Neuhübner und Krammetbügel, Hasen und frisches Neuhub empfiehlt

A. Janke,

Elißaberstraße 7.

Sprotten, Speckflundern, Ale, sind wieder frisch angekommen bei [3566] G. Donner, Stockgasse

33 empfiehlt sich geneigter Beachtung. Als Lehrling kann ein junger Mann aus achtbarer Familie, der die erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, für Station aber selbst sorgen müßte, sofort eintreten in der Handlung von **Hübner u. Sohn**, Ring 35, 1 Treppen. [3113]

Ein junger Mann, der im Holzgeschäft thätig gewesen ist, wird gefunden, und wolle seine Adresse und Mittheilungen über sein bisheriges Wirken in der Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre B. H. niedergelegen. [3554]

Bacauz! Ein verheiratheter Dekonomie-Beamter, der etwas polnisch versteht, kann Neujahr 1863 gute Stellung erhalten durch den Landwirth **Jos. Delavigne**, Breslau, Schuhbrücke 59. Briefe franko. [3557]

Für ein größeres hiesiges Destillations-Geschäft wird ein Lehrling mos. Glaubens gesucht. Näheres zu erfahren Herrenstraße 25 im Comtoir. [3546]

Ein gebildetes, alleinstehendes Mädchen wird als Gesellschafterin und Pflegerin für eine ältere franke Dame gewünscht: Ob. Stadtgraben Nr. 18, 3 Treppen; 10 bis 12 und von 5 Uhr ab Näheres. [3552]

Ein Hauslehrer, Stud. oder Cand., wo möglich musikalisch, wird für hier gewünscht. Offerten unter H. H. mit Angabe der Ansprüche franco an die Expedition der Breslauer Zeitung. [3553]

Eine Tischlerwerkstätte nebst Wohnung und Bodeinraum zum Trocken der Bretter ist Berliner-Straße im „Schiller“ zu vermieten. Näheres Ohlauerstraße Nr. 63 beim Birth. [3516]

Ring 2 ist ein großes Verkaufs-Gewölbe von Oster ab zu vermieten. [3484]

Kupferschmiedestr. 24, im 2. Stock, ist ein fein möbliertes Zimmer zu vermieten und bald zu beziehen. [3561]

Mathiasstraße 93 (zur goldenen Sonne) ist ein Verkaufsstofel nebst Zubehör zu vermieten. Näheres im Comtoir, zweite Thür rechts zu ersuchen. [3545]

Zu vermieten und sofort zu bez. sind 2 möblierte schöne Zimmer, Neue Schweidnitzer-Str. 14, 1. Et. [3547]

Pr. Lotterie-Losse, zum Kostenpreise nach außerhalb Schreck in Berlin, Königsgraben Nr. 9. [3082]

zu verkaufen. $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{16}$, $\frac{1}{32}$, $\frac{1}{64}$, $\frac{1}{128}$, $\frac{1}{256}$, $\frac{1}{512}$, $\frac{1}{1024}$, $\frac{1}{2048}$, $\frac{1}{4096}$, $\frac{1}{8192}$, $\frac{1}{16384}$, $\frac{1}{32768}$, $\frac{1}{65536}$, $\frac{1}{131072}$, $\frac{1}{262144}$, $\frac{1}{524288}$, $\frac{1}{1048576}$, $\frac{1}{2097152}$, $\frac{1}{4194304}$, $\frac{1}{8388608}$, $\frac{1}{16777216}$, $\frac{1}{33554432}$, $\frac{1}{67108864}$, $\frac{1}{134217728}$, $\frac{1}{268435456}$, $\frac{1}{536870912}$, $\frac{1}{1073741824}$, $\frac{1}{2147483648}$, $\frac{1}{4294967296}$, $\frac{1}{8589934592}$, $\frac{1}{17179869184}$, $\frac{1}{34359738368}$, $\frac{1}{68719476736}$, $\frac{1}{137438953472}$, $\frac{1}{274877906944}$, $\frac{1}{549755813888}$, $\frac{1}{1099511627776}$, $\frac{1}{2199023255552}$, $\frac{1}{4398046511104}$, $\frac{1}{8796093022208}$, $\frac{1}{17592186044416}$, $\frac{1}{35184372088832}$, $\frac{1}{70368744177664}$, $\frac{1}{140737488355328}$, $\frac{1}{281474976710656}$, $\frac{1}{562949953421312}$, $\frac{1}{1125899806842624}$, $\frac{1}{2251799613685248}$, $\frac{1}{4503599227370496}$, $\frac{1}{9007198454740992}$, $\frac{1}{18014396909481984}$, $\frac{1}{36028793818963968}$, $\frac{1}{72057587637927936}$, $\frac{1}{144115175275859672}$, $\frac{1}{288230350551719344}$, $\frac{1}{576460701103438688}$, $\frac{1}{1152921402206877376}$, $\frac{1}{2305842804413754752}$, $\frac{1}{4611685608827509504}$, $\frac{1}{9223371217655019008}$, $\frac{1}{18446742435300038016}$, $\frac{1}{36893484870600076032}$, $\frac{1}{73786969741200152064}$, $\frac{1}{147573939482400304128}$, $\frac{1}{295147878964800608256}$, $\frac{1}{590295757929601216512}$, $\frac{1}{1180591515859202432024}$, $\frac{1}{2361183031718404864048}$, $\frac{1}{4722366063436809728096}$, $\frac{1}{9444732126873619456192}$, $\frac{1}{18889464253747238912384}$, $\frac{1}{37778928507494477824768}$, $\frac{1}{75557857014988955649536}$, $\frac{1}{15111571402977891129888}$, $\frac{1}{30223142805955782259776}$, $\frac{1}{60446285611911564519552}$, $\frac{1}{12089257122382312903888}$, $\frac{1}{24178514244764625807776}$, $\frac{1}{48357028489529251615552}$, $\frac{1}{96714056979058503231104$